

musikprotokoll

im steirischen herbst
6.- 9. oktober 2011
musikprotokoll.ORF.at

ORF

6.-9. oktober
mp
2011



RADIO
ÖSTERREICH 1



RADIO
STEIERMARK

das musikprotokoll 2011 on-line

infos/programm/biografien/archiv

musikprotokoll.orf.at

musikprotokoll 2011

Blicke in die Werkstatt: akustische Vignetten ebenso wie audiovisuelle Preziosen ebenso wie erwanderbare Klangkulissen ebenso wie orchestrale Statements.

Das **musikprotokoll 2011** gewährt Einblicke in das Schaffen jüngerer und älterer Generationen von Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit Klang, Bild und Raum beschäftigen. Heterogen, weil sie aus verschiedensten Genres kommen von Ensemble und Orchester zu multimedialem Instrumentarium. Stringent, weil sie alle an den Prämissen der musikprotokoll-Tradition weiterarbeiten: als Plattform und Produktionsort für junge Künstlerinnen und Künstler, den ästhetischen Vorgaben des Risikos einer heutigen Moderne verpflichtet und immer die besondere regionale Lage im Südosten Europas im Blick. /// **Der Pfad zur linken Hand** Ausgestattet mit Smartphones und Kopfhörern werden die Besucherinnen und Besucher zu einem Spaziergang durch die Grazer Innenstadt eingeladen, über die Marcus Maeder ein virtuelles Diskursfeld gespannt hat: Bei einer Stadtwanderung vom Schloßberg in den Stadtpark eröffnen sich überraschende Denkpfade und Argumentationswege. /// Die **CineChamber** lädt ein in eine neue Dimension der Audiovision. Sie ist zugleich Instrument und Präsentationsplattform für Surround-Audio ebenso wie für 360-Grad-Video. Den Auftakt macht der dicht gepackte, rund dreistündige Eröffnungsabend mit zahlreichen Uraufführungen; die darauffolgenden Nachmittage werden aus der Fülle des bereits reichhaltigen CineChamber-Archivs bestückt. /// Gemeinsam ist den Künstlerinnen und Künstlern der Reihe **Hauntings – Sonic Spectres** die Arbeit mit gespensterhaften Echos und Vintage Sounds aus der Vergangenheit, ein Spiel mit Intimitäts- und Distanzeffekten sowie das Anzapfen von Referenz-Pools aus obskuren Film- und Fernseh-Soundtracks. /// Das **Klangforum Wien** präsentiert die polnische Künstlerin Agata Zubel, die als agile Performerin zwischen ihren bevorzugten Ausdrucksmitteln Schlagzeug, Stimme und Komponieren wenig Unterschied macht. Neben Zubel und den Komponisten Gerald Resch und Brice Pauset, steht mit Elisabeth Harnik auch eine steirische Komponistin und Performerin auf dem Programm. /// In **Iconosonics** hat Clemens Gadenstätter drei kompositorische Antworten zu den Fragen: Gibt es ein Bild ohne Geste? Eine Geste ohne Bild? Musik ohne Geste? skizziert. Seine Grundlage sind dabei sowohl die aus dem Barock stammende Figurenlehre und musikalische Rhetorik als auch die akustischen Bilder der Programmmusik

Veranstalter

ORF – Radio Österreich 1

ORF – Landesstudio Steiermark

Koproduktion

steirischer herbst

Kooperationen

ORF Kunstradio

ORF Radio-Symphonie-
orchester Wien

Österreichischer
Komponistenbund

ESC im Labor

Internationale Gustav Mahler
Gesellschaft

Wiener Konzerthaus

Musikverlag Doblinger

Europäische Union –
Programm Kultur

Kunstververein Medienturm

ECAS/ICAS – European/
International Cities
of Advanced Sound

TodaysArt.NL

TodaysArt.BE

CYNETART

CTM Festival

Programm
musikprotokoll 2011:
Christian Scheib &
Susanna Niedermayr

Programmreihe
Auditory Thresholds:
Bernhard Schreiner &
Heike Schleper

Programm Hauntings –
Sonic Spectres:
Christian Höller &
Thomas Edlinger

des 19. und 20. Jahrhunderts. /// Ungarn, Serbien, Tschechien: Nicht ohne Absicht erinnern die Herkunftsländer der Komponisten dieses **ORF Radio-Symphonieorchester Wien** Konzertes an eine alte musikprotokoll-Tradition aus den frühen Siebzigerjahren. Der Komponist Marko Nikodijević ist heuer mit einem neuen Werk, einer Art Hommage à Liszt für großes Orchester, eingeladen. Kanada und die Schweiz, ebenfalls Herkunftsorte von Komponisten dieses Konzertes, verweisen darauf, dass ein Teil dieses Konzertes sich aus der Jury-Entscheidung des internationalen Gustav Mahler Kompositionswettbewerbs 2010 rekrutiert. /// In **Sonifications** werden die Daten, von über ganz Europa verstreuten Winduhren im Rahmen eines musikprotokoll-Konzertes, sonifiziert. Im Klang können sich verschiedene Interpretationen miteinander verbinden und sich ineinander verschränken. /// Das **ensemble recherche** spielt das Streichtrio des alten Radikalen Brian Ferneyhough, das neueste Werk seines spanischen Schülers Hèctor Parra, des französischen Klangtüftlers Hugues Dufourt und des österreichischen Klangkonzeptionisten Georg Friedrich Haas als gemeinsames Konzert, bei dem Haas den Dualismus aus struktureller Genauigkeit und einem Hang zum Unkontrollierbaren sogar auskomponiert, wenn er seine penible Kompositions konstruktion mit schwer kontrollierbaren, zwei Meter langen Metallpendeln konfrontiert. /// In dem Stück **Esperanza** verdichten Lawrence English und Werner Dafeldecker Aufnahmen von den zwei Forschungsstationen Marambio und Esperanza auf der antarktischen Halbinsel. Das Klangmaterial besteht aus Wassergeräuschen von ober- und unterhalb der Wasseroberfläche, von Pinguin-Kolonien, Seelöwen, Seeleoparden, Gletscherbrüchen und Schneestürmen. /// Die Konzertreihe elektronischer Musik **Auditory Thresholds** erforscht akustische Parallelwelten und wie diesen künstlerisch beizukommen ist. Carl Michael von Hausswolffs und Michael Espositos Paralleluniversum ist eines der Geister und der Verstorbenen. Achim Wollscheid und Bernhard Schreiner konfrontieren sich – auf der Bühne optisch voneinander getrennt – blind mit klanglichen Varianten verschiedener Soli und versuchen, diese miteinander zu verbinden. Den Abschluss der Konzertreihe bildet mit Jason Lescalleet ein Künstler, der sich der Erforschung und Transformation von scheinbar unbedeutenden Alltagsgeräuschen verschrieben hat.

Christian Scheib & Susanna Niedermayr

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Der Pfad zur linken Hand	4
CineChamber – Konzerte & Screening Module	8
CineChamber – Screening Module	14
Hauntings – Sonic Spectres	20
Klangforum Wien	26
Gerald Resch <i>Collection Serti</i>	27
Elisabeth Harnik <i>reframe another</i>	28
Brice Pauset <i>Konzertkammer</i>	29
Agata Zubel <i>Aphorisms on Milosz</i>	30
Iconosonics	32
Clemens Gadenstätter <i>Figure /Iconosonics I</i>	33
Clemens Gadenstätter <i>Pictures of an exhibition /Iconosonics III</i>	34
Clemens Gadenstätter <i>Bodies /Iconosonics II</i>	35
RSO Wien	36
David Lukáš <i>Des cauchemars et des rêves, two dreams from Symphonie No. 1</i>	37
Rita Ueda <i>as the snowflakes return to the sky</i>	38
David Philip Hefti <i>Wendepunkt</i>	39
Preisverleihung zum Gustav Mahler Kompositionswettbewerb	40
Balázs Horváth <i>Faust Groteske</i>	41
Marko Nikodijević <i>cvetić, kućica... /la lugubre gondola.</i>	42
Sonifications – von Windzeit und Satellitenpositionen	44
ensemble recherche	48
Hèctor Parra <i>Early Life</i>	49
Hugues Dufourt <i>L'Europe d'après Tiepolo</i>	51
Brian Ferneyhough <i>String Trio</i>	55
Georg Friedrich Haas <i>Aus.Weg</i>	56
Esperanza	58
Auditory Thresholds	62
Impressum	64
Tickets	65
Kalendarium	68
Locations	70
Produkte	71

Der Pfad zur linken Topografisches Hörspiel Hand

Seit einigen Jahren wächst der Einfluss rechtskonservativer Politik. Das unverhohlene Ausgrenzen vermeintlich anderer, von Menschen mit unterschiedlichen nationalen, ethnischen oder religiösen Wurzeln scheint wieder salonfähig zu werden. Rechtspopulistische Polemik, oftmals religiös argumentiert, übertönt die Diskurse jener, die versuchen, die nötigen Grundlagen zu erforschen. *Der Pfad zur linken Hand* ist ein begehbares, akustisches Sittengemälde einer Gesellschaft, die globalisierte Märkte und Machtverhältnisse zur Grundlage ihrer kulturellen, sozialen und politischen Strukturen hat werden lassen. Ausgestattet mit Smartphones, Kopfhörern und einer eigens für dieses Projekt geschaffenen Applikation werden die Besucherinnen und Besucher zu einem Spaziergang durch die Grazer Innenstadt eingeladen, über die Marcus Maeder ein virtuelles Diskursfeld gespannt hat: Bei einer Stadtwanderung vom Schlossberg in den Stadtpark eröffnen sich neue Denkpfade und Argumentationswege.

Marcus Maeder, Jan Schacher
Der Pfad zur linken Hand
Topografisches Hörspiel

„Alle Arten residualer oder künstlicher, imaginärer oder symbolischer Territorialitäten richtet der Kapitalismus ein, wenn er nicht alte restauriert, um auf ihnen, mehr schlecht als recht, die von den abstrakten Quantitäten abgeleiteten Personen neuerlich zu codieren und abzustempeln. Alles passiert wieder Revue: die Staaten, die Vaterländer, die Familien. Das ist es auch, was den Kapitalismus in seiner Ideologie zu diesem ‚kunterbunten Gemälde von alldem, was geglaubt worden ist‘ werden ließ. Das Reale ist nicht unmöglich, nur wird es immer künstlicher.“
Gilles Deleuze/Félix Guattari: *Anti-Ödipus, Kapitalismus und Schizophrenie I*, 1977

„Ein Gespenst geht um in der westlichen Welt – das Gespenst der Religion. Landauf, landab wird von ihr versichert, nach längerer Abwesenheit sei sie unter die Menschen der modernen Welt zurückgekehrt, man tue gut daran, mit ihrer neuen Präsenz ernsthaft zu rechnen. Die Mächte des alten Europa haben sich zu einer pompösen Willkommensfeier verbündet – (...) Wie in den Tagen des ersten Merowingers, der sich aufgrund einer gewonnenen Schlacht zum Kreuz bekannte, sollen auch heutigen Tags die Kinder der banalisierten Aufklärung verbrennen, was sie anbeteten, und anbeten, was sie verbrannten.“

Peter Sloterdijk: *Du mußt dein Leben ändern*, 2009

„Kein Pfad mehr! Abgrund rings und Todtenstille!“ –
So wolltest du's! Vom Pfade wich dein Wille!
Nun, Wandrer, gilt's! Nun blicke kalt und klar!
Verloren bist du, glaubst du – an Gefahr.

Friedrich Nietzsche: *Die fröhliche Wissenschaft*, „Scherz, List und Rache“, 1887



DER PFAD ZUR LINKEN HAND.

Der Pfad zur linken Hand als Begriff entstammt der indischen Mythologie und bezeichnet religiöse und weltliche Praktiken, welche dem etablierten, homogenen, dem „rechten“ Glauben gegenüberstehen. In Indien und in anderen Kulturkreisen werden die so genannten „schmutzigen“ Tätigkeiten mit der linken Hand verrichtet; die linke Seite steht für die Überschreitung gesellschaftlicher Tabus. Im Westen wird der Begriff für die Bezeichnung von Denkweisen verwendet, die sich mit dem

Widersächlichen, Oppositionellen beschäftigen: Auf dem Pfad zur linken Hand ist meist der Teufel höchstpersönlich der Weggefährte. Die Hörerinnen und Hörer des topografischen Hörspiels *Der Pfad zur linken Hand* werden auf Denkpfade geführt, die entlang einer Opposition „gegen die Verhältnisse“ in einer Gesellschaft verlaufen, deren sozialer und ökologischer Fortschritt einem monetären Neofeudalismus zu erliegen droht.



Sonntag, 2. Oktober 2011
23.00 Uhr
ORF Kunstradio
Ö1-Radiostück UA,
Radio Österreich 1

Donnerstag, 6. Oktober 2011
18.00 Uhr
Schloßbergstollen
Eröffnung

7.–9. Oktober 2011
täglich 12.00 – 18.00 Uhr
Schloßbergstollen
Startpunkt Topografisches
Hörspiel

Sie können sich unter <http://musikprotokoll.orf.at> für ein Leih-Smartphone anmelden. Das Leihgerät erhalten Sie gegen Voranmeldung vom 7.10.–9.10. von 12.00–18.00 Uhr im Stollen (nahe Dom im Berg). Die Ausleihdauer beträgt max. 2 Stunden.

Das Projekt wurde von der Stiftung Pro Helvetia unterstützt. Die Smartphones wurden uns freundlicherweise von der Firma HTC zur Verfügung gestellt.



Falls Sie Ihr eigenes Smartphone mit Kompass, GPS und Android-Betriebssystem 2.1 nutzen wollen, können Sie die Hörspiel-App hier runterladen: www.derpfadzurlinkenhand.net

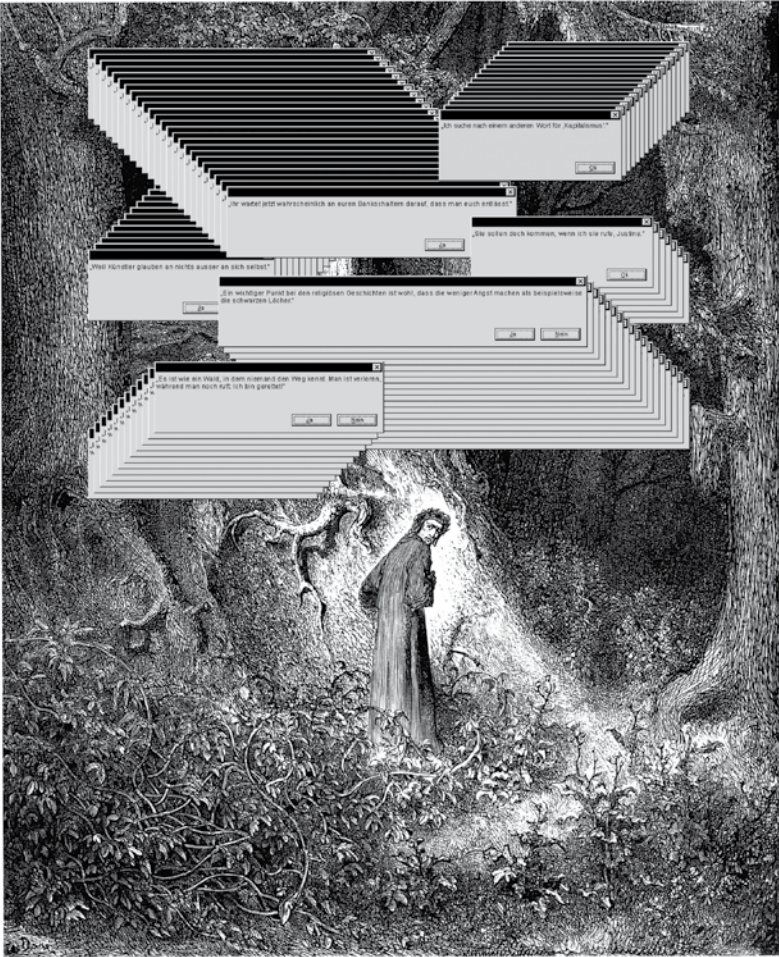
Die App für iPhones (ab iPhone 4) ist im Apple App Store gratis erhältlich: <http://itunes.apple.com/us/app/pfad/id458864073?mt=8>

Mit den globalen Wirtschafts- und Terrorismuskrisen der letzten Jahre hat sich konservatives Denken reinstalled. Rechtspopulistische Politik und ihre Ausgrenzungsbestrebungen im Wohlstandsgefälle, sei es über nationale/ethnische Identität oder religiöse Ansichten, werden wieder salonfähig. Populistische/konservative und religiöse Heilsversprechungen übertönen rationale Diskurse darüber, wie wir unser Leben führen wollen und wie sich die Gesellschaft weiter entwickeln soll. Heute zeigt sich ein von der Omnipräsenz monetärer Beziehungen geprägtes Gesellschaftsbild, in dem die Dichte der in ihm versammelten Mythen – Mythen als Instrumente der Machtausübung – unüberschaubar, zum eigentlichen Dickicht geworden ist. Der globale Kapitalismus ist zum „kunterbunten Gemälde, von alldem, was geglaubt worden ist“ (Deleuze/Guattari 1977), geworden. Hinter dem „ideologischen Vorhang des hygienischem Fabrikraums, von Volkswagen und Sportpalast“, wie es Adorno und Horkheimer in *Dialektik der Aufklärung* bereits 1944 formulierten, zieht sich erneutes Unheil zusammen, das in der Re- und Neuinstallation von Machtverhältnissen besteht und die Weltgesellschaft deutlicher denn je in Besitzende und Besitzlose aufteilt.

Es stellt sich von neuem die Frage, worin heutzutage aufklärerische Prozesse – damit sind gesellschaftliche Bewusstseinsprozesse gemeint, die Machtverhältnisse offenlegen und überwinden – bestehen müssten. Wenn als Emergenz des künstlerischen Systems des *Pfads zur linken Hand* ein „luziferischer“ Geist aufscheint, so tritt dieser als aufklärerischer Archetyp, als Gegenspieler und Aufbegehrer auf den Plan, der in seiner Polemik und seinem Scheitern an den Verhältnissen die Hörerinnen

und Hörer zu einer Sache ganz konkret auffordern will, nämlich der Grundforderung der Aufklärung schlechthin, wie sie Kant bereits mit seinem „sapere aude! – Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ formuliert hat. *Auf dem Pfad zur linken Hand* wird sich die grundsätzlich aufklärerische Frage stellen: In welcher Gesellschaft leben wir? Wollen wir so leben? Wie können wir unser Schicksal gemeinsam bestimmen? Im Hörspiel werden diese Fragen von Figuren aufgeworfen, die sich durch ihre oppositionelle Haltung gegenüber ihrem Umfeld auszeichnen: Künstler, politisch Radikale, Intellektuelle, Sektengurus, Trinker, Ausgebeutete, Alternative. *Der Pfad zur linken Hand* ist ein inhaltlicher Irrgarten. Meinungen sind hier in ihrer Vielzahl vertreten, Sackgassen zuhauf vorhanden. Doch welche Denkpfade führen heraus? Finden die Hörer/innen ihren eigenen Weg aus diesem Labyrinth des Denkens? Dabei spielt die historische Entwicklung von Labyrinthen und der Wandel ihrer Funktion eine wichtige Rolle: „In der Abkehr vom Labyrinth des Spätmittelalters ohne Wegverzweigungen und mit einem Zentrum und der Zuwendung zum Irrgarten mit Abzweigungen, Kreuzungen, Sackgassen und Wegschlaufen spiegelt sich auch ein geistiger Wandel, der die selbstverantwortliche Entscheidung des einzelnen Menschen, der sich nicht mehr bedingungslos durch göttliche oder weltliche Fügung geleitet sieht, wiedergibt,“ so der Wiki-Eintrag.

Das topografische Hörspiel *Der Pfad zur linken Hand* ist als GPS- und Audioanwendung für Smartphones (iPhone und Android-Geräte) herunterladbar und ist als nomadisches Game angelegt. Die Hörerinnen und Hörer sollen mit ihrem Gerät, einem Kopfhörer und der darauf



Midway upon the journey of our life / I found myself within a forest dark, /
For the straightforward pathway had been lost. *Inf. I, lines 1–3*

installierten App in einem ausgesuchten Gebiet herumgehen – „umherirren“ – und auf in der Landschaft angelegte Erzählsegmente treffen. Das Spiel ist in seiner Erzählform nichtlinear. Die Segmente weisen wohl inhaltliche Zusammenhänge untereinander auf, sie sind aber nicht Teil einer kausalen Erzählstruktur, vielmehr entsteht ein Zusammenhang als Emergenz des Systems. Das heisst, dass für jede/n den Pfad Begehende/n durch seine individuelle Wegroute eine eigene Abfolge von

Erzählsegmenten entsteht, auf die sie/er sich einen Reim machen muss. Sinn muss zu einem grossen Teil selbst, über die eigene Erfahrung und das eigene Denken hergestellt werden. *Der Pfad zur linken Hand* ist so eine eigentliche Aporie, ein philosophischer Weg ohne Weg: Eine Ausweg-, eine Weglosigkeit, aus der verschiedene und widersprüchliche Wege hinaus führen können.

Marcus Maeder und Jan Schacher

Wir bedanken uns bei Graz Immobilien für die Erlaubnis den Schloßbergstollen für dieses Projekt zu nutzen.



Marcus Maeder (CH)
Text & Musik
Jan Schacher (CH)
Interaktivität, Software & Musik

www.derpfadzurlinkenhand.net



Marcus Maeder



Jan Schacher

CineChamber

Konzert/Screening

Das CineChamber lädt ein in eine neue Dimension der Audiovision. Es ist zugleich Instrument und Präsentationsplattform; eine von Recombinant Media Labs eigens entwickelte Surround-Technologie für Audio ebenso wie für Video, die uns in neue, allesamt speziell für das CineChamber entstandene Klang-Bild-Welten eintauchen lässt. Gemeinsam mit den vier Partner-Festivals des ECAS-Netzwerkprojektes *Networking Tomorrow's Art for an Unknown Future* wurde – auch von österreichischen Musikerinnen und Musikern sowie Videokünstlerinnen und Videokünstlern – eine ganze Reihe von neuen Stücken geschaffen. Den Auftakt macht der dicht gepackte, rund dreistündige Eröffnungsabend mit zahlreichen Ur- und österreichischen Erstaufführungen; die darauffolgenden Nachmittage werden aus der Fülle des bereits reichhaltigen Archivs bestückt.

Recombinant Media Labs

CineChamber – Konzerte & Screening Module

Dauer 180'

Das CineChamber ist eine mehrere künstlerische Disziplinen verbindende Produktions- und Präsentationsplattform, die dem nomadischen Charakter heutigen kreativen Schaffens Rechnung trägt. Recombinant Media Labs (RML) wurde gegründet, um Raum als Medium zu erforschen und sein künstlerisches Potential auszuloten. Man bedient sich dabei der Methoden des *Experiential Engineering*, eines wahrnehmungs-bestimmten gestalterischen Ansatzes, und erforscht Prozesse, die die ästhetischen und technologischen Grenzen von panoramaartigen Installationen, Surround-Kino und mehrkanaligen audiovisuellen Performances erweitern wollen. RML produziert und präsentiert Kunstwerke und Performances, die auf einer „Spatial Media Synthesis“ basieren: interdisziplinäre Arbeiten, die Bild, Licht, Sound und andere Medien im dreidimensionalen Raum verknüpfen.

RML hat in Kooperation mit dem ECAS-Netzwerk, einem Zusammenschluss von europäischen Musik- und Kunstfestivals – von dem auch das musikprotokoll ein Teil ist, die

Künstlerinnen und Künstler Signal, Monolake & Tarik Barri, Deadbeat & Lillevan und Edwin van der Heide beauftragt, neue Werke zu erarbeiten. Zu diesem Zweck wurde die CineChamber im Jänner 2011 in Berlin aufgebaut, bevor die Auftragsarbeiten beim CTM Festival in Berlin präsentiert worden sind.

Gemeinsam mit Susanna Niedermayr hat Naut Humon für das musikprotokoll ein Programm zusammengestellt, das in dieser Form erstmals zu sehen und zu hören sein wird. Den Auftakt macht der rund dreistündige CineChamber-Eröffnungsabend. Neben Arbeiten aus dem bestehenden CineChamber Archiv werden Werke präsentiert, die gemeinsam von RML und subshrubs, jade & pita und Edwin van der Heide, im Rahmen eines Workshops im September 2011 im ORF Landesstudio Steiermark in Graz erarbeitet worden sind. Einen weiteren Höhepunkt dieses Abends bildet *Man with a Movie Theatre* das Naut Humon aus Filmen von Peter Tscherkassky zusammengestellt hat und das als eine Hommage an den österreichischen Filmemacher zu deuten ist.

Donnerstag, 6. Oktober 2011
19.30 Uhr
Dom im Berg



Ö1 Zeit-Ton extended
Freitag, 7. Oktober 2011,
23.03 Uhr

Live Video-Streaming auf
<http://musikprotokoll.ORF.at>

In Kooperation mit ECAS / ICAS
(European and International
Cities of Advanced Sound),
TodaysArt.NL, TodaysArt.BE,
CYNETART & CTM Festival.

Mit der Unterstützung
der Europäischen Union –
Programm Kultur.



Culture Programme



Werner Dafeldecker/Lawrence English
the cold monolith (2010/2011) **UA**

Dauer 20'

The cold monolith ist eine neue Multiscreen-Projektion und Surround-Sound-Arbeit von Werner Dafeldecker und Lawrence English, die im Rahmen des CineChamber-Programms zum ersten Mal aufgeführt wird. Das Werk basiert ausschließlich auf Bild- und Tonmaterial, das in der Antarktis in und um die beiden Forschungsstationen Marambio und Esperanza aufgenommen wurde, und ist ein künstlerisches

Statement zu den Lebensbedingungen und geografischen Gegebenheiten in diesem klimatischen Extrem. Das blendende Weiß der Schneestürme weicht den satten, dichromatischen Farbtönen der Landschaften, Mikro- und Makro-Eiswelten werden erforscht und in einen konkreten Soundtrack gesetzt. Ein Werk, das die elementare Kraft dieser fernen, fast schon außerirdischen Landmasse sinnlich erfahrbar macht.



Werner Dafeldecker



Lawrence English

jade&pita
untiteled (noctilucence) (2011) **UA**

Dauer 12'

Das Stück *untiteled (noctilucence)* ist eine Multi-Channel A/V Performance mit soundgesteuerten visuellen Modulen, deren Projektion über 20 Minuten einem dramaturgischen Plan folgt. Adäquat zu Peter Rehbergs Sound verdichtet sich die Projektion über die Spielänge und findet in einer Flicker-Sequenz ihren Höhepunkt. Die Performance wie auch das Playback-Stück *untiteled (noctilucence)* sind essenziell in ihrem Wesen: Licht und Ton in konzentrierter Form sind die bestimmenden Elemente, Bilder entstehen erst im Kopf der betrachtenden Personen.



jade / Michaela Schwentner



pita / Peter Rehberg

subshrubs

A journey into the Mind of P.P. (2011) **UA**

Dauer 20'

Das Charakteristikum des Ensembles subshrubs ist ein kollektiver Zugang zur Komposition, zur Gesamtstrukturierung eines Programms. „subshrubs“, auf deutsch soviel wie „Busch“ oder „Gesträuch“, lässt unterschiedlichste musikalische und ästhetische Ansätze

miteinander verwachsen. In dieser Arbeit spürt das Kollektiv dem surreal-genialen Geist von „P.P.“ nach, werden seine Gehirnströme ins Musikalisch-Optische übertragen und wiederum neue Ströme von „p-subshrubs“ gespeist. Enjoy the journey into p.p.-Utopia.



subshrubs

Edwin van der Heide
DLSE1 (2010/2011) **UA**

Dauer 20'

Edwin van der Heide arbeitet als Künstler und Forscher in den Bereichen Sound/Klang, Raum und Interaktivität. Seine Werke umfassen Installationen, Performances und Environments. Darüber hinaus betreibt er ein eigenes Studio, unterrichtet an der Universität Leiden und leitet das Spatial Interaction Lab an der ArtScience Interfaculty, einem interfakultären Programm des Königlichen Konservatoriums und der Kunstakademie in Den Haag.



Edwin van der Heide

subshrubs
Angélica Castelló (MEX)
Maja Osojnik (SLO)
Katharina Klement (A)
Billy Roisz (A)

Edwin van der Heide (NL)

Peter Tscherkassky / Naut Humon
Man with a Movie Theatre (2011) **UA**
Dauer 10'

Naut Humon ist Gründer und künstlerischer Leiter des Recombinant Media Labs und war während der letzten Jahrzehnte für das audiovisuelle Programm von Asphodel Records in New York und San Francisco verantwortlich. Er kuratierte Spezialprogramme des ARS Electronica Festivals in Linz, wo er auch zehn Jahre lang bei der Ausarbeitung der Kategorie Digital Musics mitwirkte. Er spielte in der Avantgarde-Formation Rhythm & Noise und entwickelte Surround Traffic Control, ein multimediales Netzwerk, das gleichsam der akustisch-optische Inkubator für seine nunmehrige mobile Performance-Apparatur CineChamber war. Naut Humons Konzept bei *Man With A Movie Theatre* basiert darauf, die Filme von Peter Tscherkassky im Wesentlichen so zu zeigen, wie sie sind – allerdings mit

„räumlichen Interventionen“ (wie Stroboskop-effekte oder Nebel) – und dabei die Möglichkeiten auszuloten, die das gleichzeitige Abspielen mehrerer Filme in einem nicht alltäglichen Panoramakino eröffnen. In einer Art Live-Dramaturgie wird das Seherlebnis aus dem starren Kontext des Kinos, wie wir es gewohnt sind, gelöst und ein impressionistisches oder surrealistisches Environment geschaffen, in dem sich Architektur, Struktur und Textur verändern. Ähnlich wie Tscherkassky altes Filmmaterial rekontextualisiert, hebt das CineChamber den Playback-Kontext auf eine andere Ebene und zeigt in dieser Arbeit – auf zirka 10 Minuten verdichtet – eine Hommage an Peter Tscherkassky und seine Werke, die einer anderen Dramaturgie folgend „neu erzählt“ oder neu gezeigt werden.

Peter Tscherkassky (A)
Filme

Naut Humon (USA)
Footage Arrangement

Folgende Filme von Peter Tscherkassky wurden verwendet:
Instructions for a Light and Sound Machine, Outer Space, Dream Work, Get Ready, L'Arrivée, Manufraktur.

CineChamber – Konzerte & Screening Module – 6.10.2011

KünstlerIn	Titel	Dauer
Naut Humon	Xynaxus – from the Xenakis Pers.RemixProj.	2'
pita & jade	untitled (noctilucence) (live)	12'
Ryoichi Kurokawa	Orbit	4'
Biosphere & Egbert Mittelstädt	GENKAI	7'
Werner Däfeldecker & Lawrence English	the cold monolith (live)	15'
Peter Tscherkassky / Naut Humon	Man with a Movie Theatre	10'
Fennesz & Lillevan	Saffron Revolution Forever	12'
subshrub	A Journey into the Mind of P.P. (live)	15'
Edwin van der Heide	DSLE-1- (live)	20'
Scott Arford	Static Room	3'
Ryoichi Kurokawa	Parallel Head	12'
Maryanne Amacher	Plaything	50'



Peter Tscherkassky



Naut Humon

DE:
BUG
THE
SOUND
OF
BERLIN
iPAD
APP



A **GUIDE** TO
THE PAST
AND FUTURE
SECRETS
OF **BERLIN'S**
ELECTRONIC
MUSIC SCENE

10 EXCLUSIVE TOUR GUIDES
10 STORIES, 300 PHOTOS
10 AUDIO SLIDESHOWS
61 MINUTES RUNTIME



WWW.SOUNDOFBERLIN.NET
WWW.DE-BUG.DE

Foto: Edgar Herbst

Freitag, 7. Oktober 2011–
Sonntag, 9. Oktober 2011
täglich 14.00 – 18.00 Uhr
Dom im Berg



Egbert Mittelstädt



Biosphere



Signal



Monolake



Tarik Barri

CineChamber – Screening Module

Dauer 220'

Das CineChamber-Nachmittagsprogramm am Freitag, Samstag und Sonntag wird aus dem reichhaltigen Archiv bestückt. Darüber hinaus werden auch die neuen Module von Werner Dafeldecker & Lawrence English, pita & jade und den subshubs zu hören und zu sehen sein, die am Donnerstag mit Live-Konzerten erstmals präsentiert wurden.

Biosphere (NO) & Egbert Mittelstädt (D)

Biosphere ist das Pseudonym, unter dem der norwegische Musiker Geir Jenssen seine mitunter als „arktischer Ambient“ apostrophierten Soundscapes veröffentlicht, wobei sein Werkkatalog bereits einen beachtlichen Umfang erreicht hat. Mit seinem Ambient-Techno, der sich unter anderem durch den Einsatz von Loops und bizarren Samples aus Sci-Fi-Quellen auszeichnet, zählt er zu den führenden Musikern des Genres. Eine rege Zusammenarbeit verbandete Jenssen mit dem in Köln beheimateten Sound- und Medienkünstler Egbert Mittelstädt, der ein eigens für das CineChamber geschaffenes neues Werk präsentieren wird.

www.biosphere.no

www.atelier-fuer-medienprojekte.de

Signal (D)

Signal ist das gemeinsame Projekt der drei Gründungsmitglieder des renommierten Labels für elektronische Musik Raster-Noton: Carsten Nicolai (Alva Noto), Olaf Bender (Byetone) und Frank Bretschneider (Komet). In ihrem ästhetischen Ansatz fokussieren sie rhythmische Strukturen, die Schnittstellen zwischen Sound, Visuals und Wissenschaft sowie einen Prozess, in dem Gesetzmäßigkeit, Zufall und Interaktion gleichberechtigt nebeneinander stehen.

www.raster-noton.net

Fundamental Forces (D/NL)

Fundamental Forces ist das gemeinsame Projekt von Monolake (aka Robert Henke) und dem niederländischen audiovisuellen Künstler Tarik Barri. Er arbeitete als Tontechniker für das Berliner Ensemble, war beim angesehenen Studio Dubplates & Mastering in Berlin für das Mastering verantwortlich und hat die Musiksoftware Ableton Live mitentwickelt. Als Gastprofessor für Auditive Mediengestaltung unterrichtet er an der Universität der Künste Berlin. Tarik Barri wurde in Saudi-Arabien geboren und ist in den Niederlanden aufgewachsen, wo er Computer und das Programmieren entdeckte. Derzeit lebt und arbeitet er in Berlin. Im Zentrum seines Schaffens steht die Suche nach neuen Synergien und Ästhetiken, die neue audiovisuelle Kompositionstechniken und von ihm selbst geschriebene Computersoftware ins Spiel bringen.

www.monolake.de

Ryoichi Kurokawa (J)

Ryoichi Kurokawa arbeitet seit 1999 intensiv mit audiovisuellen Medien und bedient sich dabei unterschiedlicher Ausdrucksformen, wie Screenings, Alben, Installationen und Live-Performances. Im Jahr 2010 wurde er mit der *Goldenen Nica* des *Prix Ars Electronica* in der Kategorie Digital Musics & Sound Art ausgezeichnet.

„Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt von Kurokawa aus den späten 2000er-Jahren wird mit dem Schnellfeuer der ‚Parallelköpfe‘ auf das 360-Grad-Format übertragen ... Ryoichi schaltet hier gewissermaßen in einen höheren Gang und lässt das dynamische Staccato seiner Datensignale zu Flutwellen anwachsen, die sich in elastischen Tempi in all ihrer Vergänglichkeit entfalten, nur um in einer überraschenden Dramaturgie auf einer sub-narrativen elektrochemischen Zeitebene neu zusammengefügt zu werden.“ (RML)

www.ryoichikurokawa.com

Masako Tanaka (J) & Markus Popp (D)

Die aus Tokio stammende Künstlerin Masako Tanaka gehört zu den Pionierinnen des CineChamber Zehn-Kanal-Formats. Im Rundblick entfaltet sich das ganze Wunder und Mysterium der von ihr geschaffenen Organismen, die in Scharen um die BetrachterInnen schwärmen. Tanaka hat sich auch intensiv mit einer audiovisuellen Sprache auseinandergesetzt, in der Bild und Klang eine Symbiose eingehen. Mit seinen Veröffentlichungen auf Thrill Jockey und Mille Plateaux war der Computermusiker Markus Popp, der seit den frühen 90er-Jahren unter dem Pseudonym Oval auftritt, maßgeblich an der Herausbildung des sogenannten „Glitch“ beteiligt. Ursprünglich ein Trio, zeichnete sich Oval nämlich dadurch aus, dass man das übliche elektronische Instrumentarium verschmähte – die Tracks auf den ersten Alben sind durch den kreativen Missbrauch von CD-Playern entstanden. Nach einer längeren Pause hat sich Markus Popp im Jahr 2010 mit einem neuen, *O* betitelten Oval-Album zurückgemeldet.

www.myspace.com/markuspopp

„Markus Pops Sound-Nuggets, auf die Masako Tanaka ihre Video-Personifikationen gründet, stammen von seinem Ovalcommers-Audiofile-Archiv aus den frühen 2000er-Jahren ... Auf der Festplatte seines Powerbook hatte Popp ein Archiv aufgebaut, das Zigtausende von winzigsten Soundfragmenten umfasst. Tanaka ist in diesen Datenpool eingetaucht und hat einen kleinen Teil dieser segmentierten Clips in einen repetitiven, sich allmählich entfaltenden Soundtrack übersetzt.“ (RML)

Herman Kolgen (CAN)

Der in Montreal beheimatete und multidisziplinär arbeitende Künstler Herman Kolgen ist seit über zwanzig Jahren für seine außergewöhnlichen multimedialen Werke bekannt. Bei seinen im wahrsten Sinn des Wortes audiokinetischen Skulpturen setzt er an der intimen Beziehung zwischen Klang und Bild an. Die von Kolgen geschaffenen Objekte können unterschiedliche Formen annehmen, von Installationen über Video- und Filmarbeiten bis zu Performances und Klangskulpturen. Als unermüdlicher Forscher arbeitet er nicht nur an den Schnittstellen verschiedener Medien, er beschäftigt sich auch mit der Entwicklung einer neuen technischen Sprache, um seine ästhetischen Visionen umzusetzen.

Ryoichi Kurokawa



Markus Popp



Herman Kolgen





Ruth Jarman, Joe Gerhardt



Daniel Menche



Lillevan Pobjoy, Christian Fennesz

„*Altered Splice wurde aus Teilen von Projekten, die ich bereits realisiert habe, zusammengefügt. Um die zehn Projektionswände voll auszunutzen, spielte ich mit meinem Bildspeicher, ohne dabei eine inhaltliche Geschlossenheit anzustreben. Beim Elastik-Segment am Ende handelt es sich um eine Vorstudie, in der die Grenzen zwischen den Projektionswänden ausgelotet und erweitert werden.*“ (Herman Kolgen)
www.kolgen.net

Semiconductor (UK)

Semiconductor ist das gemeinsame Projekt von Ruth Jarman und Joe Gerhardt. Mit Hilfe von bewegten Bildern, Sound und multimedialen Installationen erforschen sie die materielle Natur unserer Welt, um auf diese Weise auch zu ergründen, wie sie von uns wahrgenommen wird. Ihre Werke werden international präsentiert und finden sich in öffentlichen Sammlungen auf der ganzen Welt.

„*Ihr RML-Modul Brilliant Noise führt uns in den Datenhimmel der Solar-Astronomie ... Als Ausgangsmaterial dienten vor allem Satellitenbilder, Schnappschüsse gewissermaßen, die zusätzliche Informationen enthalten ... Indem verschiedene Intensitäten von Helligkeit in Audiosignale umgesetzt und manipuliert werden, lenkt der Soundtrack die Aufmerksamkeit auf die verborgenen Kräfte, die auf der Oberfläche der Sonne wirken.*“ (RML)
www.semiconductorfilms.com

Daniel Menche (US)

Daniel Menche ist ein Noise-Musiker aus Portland, Oregon. Er hat seine Musik auf Labels wie Soleilmoon, Trente Oiseaux, Or Records, Alien8, Antifrost, Tesco Organisation, Blossoming Noise, f e r n s recordings und Beta-lactam Ring Records veröffentlicht.
www.danielmenche.blogspot.com

Fennesz (A) & Lillevan (D)

Der Animations-, Video- und Medienkünstler Lillevan ist vor allem als Gründungsmitglied des audiovisuellen Projektes Rechenzentrum bekannt geworden. Heute arbeitet er mit Musikern, Choreographen und Künstlern wie Fennesz, Tarwater, Ensemble Modern, Zeitkratzer oder Vladislav Delay zusammen. Ausgehend von vorgefundenem Bildmaterial, eigenen Aufnahmen und computer-generierten Bildern schafft er Visuals, die mit der Musik interagieren. Geboren 1965 als Lillevan Pobjoy in Linköping (Schweden), lebt und arbeitet er zur Zeit in Berlin.
www.lillevan.com

Fennesz verwendet Gitarre und Computer, um elektronische Musik zu schaffen, die sich durch eine enorme klangliche Palette und hohe Komplexität auszeichnet. Bevor er sich dem britischen Label Touch Music anschloss, war er lange Zeit mit dem österreichischen Label Mego verbunden, das mit *Endless Summer* auch jenes Album veröffentlichte, welches seinen internationalen Durchbruch markierte. Er lebt und arbeitet in Wien und Paris.
www.fennesz.com

Scott Arford (USA)

Der interdisziplinär arbeitende Künstler Scott Arford zählt zu den führenden Persönlichkeiten der neuen Medienkunst in der San Francisco Bay Area. Sein musikalisches und visuelles Schaffen spannt einen Bogen von Mehrkanal-Installationen und Live-Konzerten zu CDs und DVD-Projekten.

„*Das RML-Modul Static Room stammt aus Scotts fortlaufender Performance/Ausstellungs-Serie zur sonarphonischen Projektion. Dem Gegenständlichen hat er darin abgeschworen. Die Betrachterinnen werden nicht mit einer linear komponierten Narration konfrontiert, sondern mit pulsierenden chromatischen Moiré-Mustern, mit Bildrauschen und Interferenzen.*“ (RML)
www.7hz.org

Scott Pagano (USA) & Jochem Paap (NL)

Scott Pagano ist ein international anerkannter Videokünstler, Filmemacher und Motion-Designer aus Los Angeles, der einen ganz eigenen, unverkennbaren Stil entwickelt hat, indem er Architekturfilme mit Szenen aus dem Alltag und einer komplexen computergenerierten Animation verbindet.
www.neither-field.com

Jochem Paap ist ein überaus produktiver Produzent aus Rotterdam, der als Speedy J Schallplatten veröffentlicht und in Clubs auftritt. Sein Debütalbum *Ginger* (1993) wurde in den USA auf Richie Hawtins Label Plus 8 veröffentlicht, während es in Großbritannien in der Artificial Intelligence titu-lierten Reihe von Warp Records erschien, die Electronic Listening Music präsentierte. Paap hat unter anderem mit Mike Paradinas, Chris Liebing, George Issakidis und Telcosystems zusammengearbeitet.
www.speedyj.com

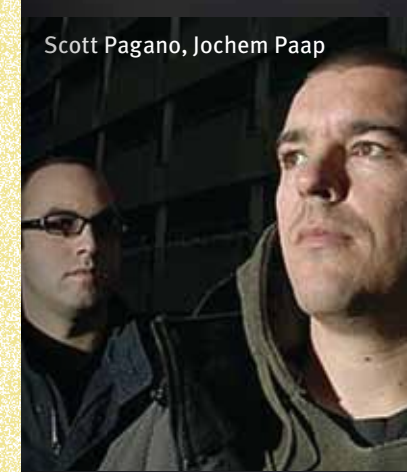
„*Durch das Übereinanderschichten, Verschieben, Multiplizieren, Spiegeln, Deformieren und Addieren komplexer, audio-synchronisierter dreidimensionaler computergenerierter Bild- und Klangwelten schaffen Pagano & Paap einen Mix, in dem das Ganze mehr ist als die Summe seiner Streams.*“ (RML)

Maryanne Amacher (USA)

Maryanne Amacher, zweifellos eine der charismatischsten musikalischen Einzelgängerinnen des 20. Jahrhunderts, hat mit *Plaything* eine authentische Mehrkanal-Version ihrer Klangkunst erstellt. Im Œuvre der fast ausschließlich installativ-ortsbezogen arbeitenden Künstlerin stellt das eine seltene Ausnahme dar. Nach dem Studium bei Stockhausen und der Zusammenarbeit mit John Cage war Maryanne nämlich auf ihrer eigenen psychoakustischen Flugbahn unterwegs. Was sich dort ereignete, wurde in Kritiken mit folgenden Worten beschrieben: „In den gewaltigen Klangmassen schienen die Frequenzen eine flüssige Form anzunehmen – wabernder, alles umhüllender Donner, um den sich Sandsturm-Texturen legten“, „Schwärme biologischer Luft strömten wie eine Halluzination aus allen Richtungen auf mich ein“, „3D-Illusionen von Differenzton-Ohrtänzen, in denen der Sound direkt aus dem Kopf zu kommen scheint!“ Dieser Mix wurde zur Jahrtausendwende während mehrerer Arbeitsauf-enthalte im Recombinant Media Labs realisiert. Edwin van der Heide und Naut Humon, die eng mit Maryanne zusammenarbeiteten, präsentieren diese 50-minütige epische Offenbarung, wie sie von der Komponistin konzipiert wurde. Amachers Modul *Plaything* ist eines der besten Beispiele dafür, die Vergangenheit zu archivieren, damit sie weiteratmet, während wir in sie eintauchen.



Scott Arford



Scott Pagano, Jochem Paap



Maryanne Amacher

Naut Humon (US)
Künstlerischer Leiter

Vance Galloway (US)
Technischer Leiter

Barry Threw (US)
Programmierer, Konzept
Videosystem

Anke Eckhardt (D)
Systemtechnikerin

Achim Kern (D)
Programmierer,
Videosystemtechniker



Recombinant Media Labs / CineChamber

Das RML CineChamber bietet internationalen KünstlerInnen die Möglichkeit, in neue Bereiche auditiver, visueller und kinematographischer Gestaltung vorzustoßen, und präsentiert ihre Werke in einem exklusiven, multimedialen Environment. Viele namhafte KünstlerInnen, darunter Alva Noto & Blixa Bargeld, Maryanne Amacher, Biosphere, Ryoichi Kurokawa und Christian Marclay, sind der Einladung gefolgt und haben Module für das CineChamber geschaffen.

Recombinant Media Labs ist aus einer Reihe von Experimenten hervorgegangen, beginnend in den 1990er-Jahren mit *Sound Traffic Control* und ihrem Turm aus Monitoren inmitten Hundertter im Stadtteil Ginza in Tokio platzierter Lautsprecher. Nachdem einige Jahre lang die Verschmelzung von Live-Performances und vorprogrammierten Events symphonischen Ausmaßes betrieben worden war, schloss sich RML mit dem unabhängigen Label Asphodel zusammen, um in zwei Lagerhäusern im Zentrum von San Francisco ein fixes Performance-/Arbeitszentrum einzurichten und dort ihr eigenes Modell eines immersiven panoramatischen Kinos zu entwickeln. Als nächster Schritt folgte die Gründung einer neuen Organisation, die sich auf mobile Setups konzentriert, da sich Anfragen von internationalen Museen und Festivals häuften. Im Lauf der Jahre hat Recombinant Media Labs ein erlesenes Archiv von Kunstwerken aufgebaut, es war somit an der Zeit, dieses audiovisuelle Œuvre der Welt zu präsentieren. Befreit von den Beschränkungen einer örtlich gebundenen Konstruktion, erlaubt dieser nomadische Ansatz, das CineChamber in Zusammenarbeit mit Organisationen auch Künstlerinnen und Künstlern in Städten auf der ganzen Welt zur Verfügung zu stellen.

Das Paradigma des CineChamber fördert den Diskurs über den Live-Begriff, werden doch angesichts der virtuellen Wiedergabe von Konzertsituationen grundlegende Fragen in diesem Zusammenhang aufgeworfen, wenn auch nicht immer beantwortet. Die Grenzen von „einmaligen Live-Auftritten“ zu verwischen und die Totalität eines 360-Grad-Sensoriums für ein heutiges und zukünftiges Publikum archivisch so festzuhalten, dass sie wieder erlebt oder neu entdeckt werden kann, ist ein Teil des Konzeptes von *Experiential Engineering*, wie es von RML verfolgt wird. Diese wahrnehmungsbestimmte Herangehensweise bezieht auch eine Philosophie der Methoden mit ein und umfasst pädagogische Aspekte genauso wie die Produktionssysteme zur Aufzeichnung und Präsentation von innovativem Content, auf dem zukünftige Generationen aufbauen und den sie „wahrnehmen“ können.

Die Arbeit von RML steht in einer langen Tradition von Panoramakinos, mit denen bereits vor dem 20. Jahrhundert experimentiert wurde. Der direkte Vorläufer ist das 1897 patentierte Cinéorama, das von Raoul Gromoin-Sanson mit zehn synchronisierten und im Kreis angeordneten Filmprojektoren betrieben und auf der Pariser Weltausstellung vorgestellt wurde. Seit damals besteht ein starkes Interesse daran, das Publikum in einen Ozean von Stimuli zu tauchen, ob in Disneyland oder mit dem IMAX-System, ob im Pepsi Pavillon in Osaka oder mit Lichtshows und verschiedenen 360-Grad-Konfigurationen. Das CineChamber positioniert sich innerhalb dieser Forschungs- und Surround-Aktivitäten als eine Initiative, die das weiterentwickelt, was durch den Einfallsreichtum, den Erfindergeist und die Inspiration jener frühen revolutionären Pioniere in Gang gesetzt wurde.

Der Code „recombinant“ in Recombinant Media Labs ist ein Begriff, der aus dem Gebiet der Genetik stammt. In diesem Sinne kann „Spatial Media Synthesis“ als ein Prozess verstanden werden, der die Inkubation eines rekombinanten Organismus simuliert und einen elektronischen „Nachkommen“ mit veränderten kulturellen Merkmalen hervorbringt, die nicht zwangsläufig in einem der beiden „Elternteile“ vorhanden waren.

Recombinant Media Labs ist mit dem Center for Research in Computing and the Arts (CRCA) an der University of California at San Diego und den Netzwerken ECAS (European Cities of Advanced Sound) und ICAS (International Cities of Advanced Sound) Partnerschaften eingegangen.

Naut Humon
(Übersetzung: Friederike Kulcsar)

CineChamber 7.10.2011–9.10.2011 Screening Module – Dauer 220'

KünstlerIn	Titel	Dauer
Naut Humon	Xynaxus – from the Xenakis Pers.RemixProj.	6'
Edwin van der Heide	DSLE-1-	9'
Biosphere & Egbert Mittelstädt	Elsewhere Anywhere – People are friends	4'
Biosphere & Egbert Mittelstädt	Path Leading to the High Grass	4'
subshrubs	A Journey into the Mind of P.P.	15'
Werner Dafeldecker & Lawrence English	the cold monolith	6'
Ryoichi Kurokawa	Orbit	4'
Egbert Mittelstädt	Elsewhere II	6'
Biosphere & Egbert Mittelstädt	Birds Fly	6'
Ryoichi Kurokawa	cm: av_c, surround cinema version	13'
Semiconductor	Brilliant Noise	10'
Oval/Markus Popp & Masako Tanaka	Halveplane ver 4.0 & Flam ver 4.1	6'
Fennesz & Lillevan	Saffron Revolution Forever	12'
Signal	signal. combi vision	29'
Fundamental Forces (R.Henke/T. Barri)	Version FF oo	22'
Herman Kolgen	Altered Splice	9'
Biosphere & Egbert Mittelstädt	GENKAI	7'
Egbert Mittelstädt	Kutuzovskiy prospekt	12'
Jochen Paap & Scott Pagano	Umfeld	5'
Scott Arford	Static Room	3'
Ryoichi Kurokawa	Parallel Head	12'
pita & jade	untitled (noctilucence)	10'
Daniel Menche	Paroxysm	10'

<http://rml-cinechamber.org>



Hauntings – Sonic Spectres

Konzert

Seit circa fünf Jahren existiert ein weiträumiges musikalisches Feld zwischen Sampledelica und Dub Noir, das als „Hauntology“ bezeichnet wird. Gemeinsam ist den Künstlern dieser heterogenen Szene die Arbeit mit gespensterhaften Echos und Vintage Sounds aus der Vergangenheit, die teilweise auch als Projektion einer verlorenen Zukunft gedeutet wird. Charakteristisch ist dabei das Liebäugeln mit paranormalen (Medien-)Phänomenen, deren unheimliche Nähe auf vielfältigste Weise beschworen wird. Hinzu kommen häufig ein Spiel mit Intimitäts- und Distanzeffekten sowie das Anzapfen von Referenz-Pools aus obskuren Film- und Fernseh-Soundtracks. Eine musikästhetische Spurensuche, die längst nicht mehr mit dem Stichwort Retro etikettierbar ist.

Hauntings – Sonic Spectres

Gespenster, Schatten und Wiedergänger in der Musik von heute

Harappian Night Recordings (GB)

Ein Sampleschlucker als Gamelan-Punk: *Harappian Night Recordings* ist das Projekt des Sheffielder Musikers Syed Kamran Ali. Häufig fernöstlich wirkende Field Recordings mit der hypnotischen Patina vergangener Jahrzehnte, die an die indisch-pakistanischen Wurzeln von Ali erinnern könnten, schmeicheln sich als schamanistisch verrückte Loops und Drones in das dritte Ohr.
<http://www.myspace.com/harappiannightrecordings>

Demdike Stare (GB)

Danach wird die Echokammer beschworen. Das englische, nach einer „Hexe“ benannte Duo *Demdike Stare* steht für eine okkulte Variante von Dub Noir, die das entrückte Pumpen der „Basic Channel“-Schule mit fremdelnden Synthesizerklängen und dem sinistren Nachhall von horrorfilmartigen Soundtrackeffekten amalgamiert.
<http://www.myspace.com/pookawig>



Demdike Stare

Donnerstag, 6. Oktober 2011
23.00 Uhr
generalmusikdirektion

Harappian Night Recordings
Syed Kamran Ali (GB)
Jonathan Stewart Marshall (GB)



Harappian Night Recordings

Demdike Stare
Sean Canty (GB)
Miles Whittaker (GB)

Hauntings – Sonic Spectres
Kuratiert von
**Christian Höller (A) &
Thomas Edlinger (A)**

Shuttle-Service
Fr 7.10. & Sa 8.10.
22.30 Uhr
Von der Helmut-List-Halle
zur generalmusikdirektion

HOLDING
G R A Z

Freitag, 7. Oktober 2011
23.00 Uhr
generalmusikdirektion

Leyland Kirby
James Kirby (GB)

Dopplereffekt
Gerald Donald (USA)
Michaela Berthel (D)



Ö1 Zeit-Ton extended
Freitag, 7. Oktober 2011,
23.03 Uhr

Hauntings – Sonic Spectres

Gespenster, Schatten und Wiedergänger in der Musik von heute

Leyland Kirby (GB)

Als *The Caretaker* (benannt nach der Hauptfigur aus Stanley Kubricks *The Shining*) montiert der in Berlin lebende Brite Pianomotive zu ätherischen Soundscapes und gründiert sie mit dem Intimitätsversprechen knacksender und kratzender Vinylnadeln. Als *Leyland Kirby* schwelgt er in der Überzeugung, dass „die Zukunft auch nicht mehr das ist, was sie einmal war“ und illustriert seine verstörte Melancholie mit elegischen Klangmalereien: „Live for the future, long for the past.“
<http://www.brainwashed.com/vvm/>

Dopplereffekt (USA/D)

Der kaum öffentlich auftretende amerikanisch-deutsche Elektronik-Act *Dopplereffekt* bezieht sich nicht nur durch den technikaffinen Namen auf Vorläufer des Detroit-Techno wie *Kraftwerk*. Auch die deutschen Pseudonyme der Musiker wie die des *Dopplereffekt*-Gründers und Ex-Mitglieds der Techno-Mystizisten *Drexciya*, Gerald Donald alias Heinrich Mueller alias Rudolf Klorzeiger, weisen auf einen starken Bezug zur retrofuturistischen Tradition hin.
<http://www.myspace.com/dopplereffektmusic>



Leyland Kirby



Dopplereffekt

Hauntings – Sonic Spectres

Gespenster, Schatten und Wiedergänger in der Musik von heute

Vindicatrix (GB)

Scott Walker in der Disco: Der britische Bariton-Sänger und Instrumentalist Vindicatrix konfrontiert in seinen Stücken die Aura des klassischen Kunstlieds mit der aufwühlenden Ästhetik der Dance-floors unter dem Einfluss heutiger Microhouse- und Bass Cultures. So entstehen schwarzromantische, zuckende Klagegesang-Tracks, die nicht ohne Grund „alte böse Lieder“ heißen.
<http://www.myspace.com/vindicatrix>

Shackleton (GB)

Den Abschluss von Sonic Spectres bestreitet der britische Dubstep-Pionier Shackleton, der die Bandbreite seiner paranoisch-treibenden Skull-Disco-Beats und die Vorliebe für Zwerchfell-zersetzende Subwoover zuletzt merklich erweitert hat: Im Mittelpunkt seiner neueren, mit *Deadman* oder *Man on a String* betitelten Stücke stehen perkussiv-tribalistische Elemente und orientalisch-afrikanisch anmutende, geisterhafte Mantras aus verhallten Sound- und Sprachsamples.
<http://www.skulldisco.com>



Shackleton

Samstag, 8. Oktober 2011
23.00 Uhr
generalmusikdirektion

Vindicatrix
David Aird (GB)

Shackleton
Sam Shackleton (GB)



Vindicatrix

Hauntings – Ghost Box Media *Heimliche und unheimliche Präsenz in Medien, Kunst und Pop*

Eröffnung

24.9.2011, 11.00 Uhr

Dauer

25.9.–17.12.2011,
Di–Sa 10.00–13.00 Uhr
Mi–Fr 15.00–18.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten

25.9.–16.10.2011,
Mi–So 10.30–18.00 Uhr

Kuratoren

Thomas Edlinger (A)
Christian Höller (A)

Ort

Kunstverein Medienturm
Josefigasse 1, 8020 Graz

Koproduktion steirischer herbst

Seit es Medien gibt, wird ihnen auch ein Draht ins Jenseits attestiert. Angesichts der offenen, elektronischen Archive unserer Zeit radikalisiert sich dieser Verdacht, da kaum noch ein mediales Artefakt existiert, in dem nicht ein Gespenst der Vergangenheit sein Unwesen treibt. Was ist die Charakteristik dieser heimlichen Anwesenheit oder unheimlichen Abwesenheit in der Gegenwartskunst? Wie zeigt sich die Faktizität des Simulacrums bzw. diese „Präsenz eines Gespensts“ (Jacques Derrida)? Von welchen Untoten wird eine Kunst heimgesucht, deren Hauptmerkmal doch der Anspruch auf Gegenwärtigkeit ist? Welche „sinistren Resonanzen“ (David Toop) sind hier am Werk? Anhand eines kleinen Querschnitts durch unterschiedliche Medien soll erfahrbar werden, was alles in heutigen Kunstformen – uns verfolgend und heimsuchend – nachwirkt.

Mit Yto Barrada, BIT Bureau of Inverse Technology, Minerva Cuevas, Leif Elggren, Michael Esposito / Carl Michael Von Hausswolff, Harappian Night Recordings, Julian House, Mike Kelley / Scanner, Jakob Kolding, Claudia Larcher, Moon Writing Club, Baron Mordant, The Otolith Group, Walid Raad, Dr. Konstantin Raudive, Markus Schinwald, Zineb Sedira, Alejandro Vidal, Apichatpong Weerasethakul, Hans Weigand.



Hauntings – Filmabend *Hölle Hamburg (Ted Gaier/Peter Ott)*

Der Agitprop als Wiedergänger, Revolte und Voodoo oder die Beschwörung einer Vergangenheit im Dienst einer Zukunft, die diesen Namen verdient.



Kino

10. Oktober 2011, 19.30 Uhr
Filmdauer 88'

Talk

Ted Gaier, Thomas Edlinger

Ort

Festivaldistrikt Hotel Mariahilf,
Mariahilferstraße 9, 8020 Graz

Das Gesamtprojekt *Hauntings* ist eine Koproduktion von steirischer herbst, musikprotokoll und Kunstverein Medienturm.



Die neue Online-Dokumentation der musikprotokoll-Projekte *Lost Spaces* und *not by note* von Sebastian Meissner & Serhat Karakayali.

<http://notbynote.net>

Klangforum Konzert Wien

Die polnische Künstlerin Agata Zubeł präsentiert sich seit den Neunzigerjahren bewusst nicht als Komponistin, sondern vielmehr als agile Performerin, die zwischen ihren bevorzugten Ausdrucksmitteln Schlagzeug, Stimme und Komponieren wenig Unterschied macht. Das diesjährige Klangforum-Konzert mischt in bester musikprotokoll-Tradition Entdeckungen und Unerwartetes mit der Gewissheit einer Qualität auch des im Detail Unplanbaren. So steht neben Zubeł und den Komponisten Gerald Resch und Brice Pauset, der nach Jahren wieder zum musikprotokoll zurückkehrt, mit Elisabeth Harnik auch eine steirische Komponistin und Performerin auf dem Programm.

Gerald Resch
Collection Serti (2011) UA
Dauer 15'

Collection Serti ist Teil eines abendfüllenden „Dramatischen Konzerts für großes Ensemble und Konzerthauspersonal“, das das Klangforum Wien in Zusammenarbeit mit dem belgischem Künstler Patrick Corillon und Netzeit Produktion im Auftrag von Wien Modern und der Wiener Konzerthausgesellschaft entwickelt hat.

Der Abend thematisiert in mehreren Konzerten und Installationen die Leidenschaft des ungarischen Schriftstellers Oskar Serti (Budapest, 1891–Amsterdam, 1959) für Konzerte und Konzerthaus.

Bestandteil der Installationen ist eine Ausstellung von Nachbildungen der Objekte der *Collection Serti*, einer Sammlung von Musikinstrumenten, die bei Uraufführungen wichtiger Werke in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts gespielt wurden. Die Musikinstrumente dürfen nach Sertis Willen die Vitrinen nicht verlassen, aber von Zeit zu Zeit in den Vitrinen selbst gespielt werden.

Mein etwa 15-minütiges Stück *Collection Serti* geht von dieser Konstellation aus: 14 Musiker steigen nach und nach in die 14 Vitrinen und

beginnen, ohne Koordination durch einen Dirigenten, Solostücke zu spielen, die sich immer stärker überlappen.

Nach und nach verdichtet sich die Musik zu einem kompakten Ensemblestück aus 14 gleichzeitig erklingenden Partien. Dabei lege ich besonderes Augenmerk darauf, dass sich das Ensemble gewissermaßen von selbst organisiert, die Musiker auf bestimmte akustische Signale reagieren und auch ohne gegenseitigen Sichtkontakt musikalisch interagieren.

Diese Idee erfordert eine Partitur, die ohne Taktkoordination aus flexibel ineinander verschiebbaren Modulen besteht. Die Musiker anhand ihrer Einzelstimme einerseits übersichtlich durch das Stück zu führen, andererseits Teil des Ganzen sein zu lassen und also anhand ausführlicher Stichnoten bzw. Parallelsystemen mitzuteilen, was im Gesamtensemble außerdem an Charakteristischem passiert, ist sowohl kompositorisch wie auch logistisch und notensatztechnisch eine große Herausforderung.

Gerald Resch

Freitag, 7. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Gerald Resch (A)
Komposition

Klangforum Wien (A)

Clement Power (GB)
Dirigent



Ö1 Zeit-Ton
Montag, 10. Oktober 2011,
23.03 Uhr



Gerald Resch erarbeitete
diese Komposition im
Rahmen des Erste Bank
Kompositionspreises 2011

Gerald Resch



Freitag, 7. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Elisabeth Harnik (A)
Komposition

Klangforum Wien (A)

Clement Power (GB)
Dirigent

Klangforum Wien
Thomas Frey Flöten
Doris Nicoletti Flöten
Markus Deuter Oboe,
Englischhorn
Olivier Vivarès Klarinetten
Bernhard Zachhuber Klarinetten
Gerald Preinfalk Saxophon
Lorelei Dowling Fagott
Christoph Walder Horn
Anders Nyqvist Trompete
Andreas Eberle Posaune
Annette Bik Violine
Gunde Jäch-Micko Violine
Sophie Schafleitner Violine
Andrew Jezek Viola
Dimitrios Polisoidis Viola
Benedikt Leitner Violoncello
Andreas Lindenbaum Violoncello
Alexandra Dienz Kontrabass
Christophe Saunière Harfe
Krassimir Sterev Akkordeon
Lukas Schiske Schlagwerk,
Vibraphon
Adam Weisman Schlagwerk
Joonas Ahonen Klavier

Elisabeth Harnik
reframe another (2011) **UA**
Dauer 12'



Elisabeth Harnik

Grenzen und Horizonte

reframe another hat einen festgelegten kompositorischen Rahmen. Dieser ist mobil konzipiert und wird im Laufe des Kompositionsprozesses umgedeutet, in andere Kontexte gestellt und auf verschiedene Möglichkeitsräume bezogen. Zugleich folge ich einer unbewussten inneren Struktur, deren Konturen durch das „Gegenüber“ zum Vorschein kommen. Im Verlauf des Schreibens suche ich den Umraum dieser Grenzen auf. Durch dieses Voranschreiten wird meine Intuition und Spontaneität herausgefordert, vertraute Wege zu umgehen und permanent neue zu erfinden. Der Prozess provoziert Austausch und

Übergängigkeit, wobei neue Verfahren entstehen können. Die schöpferische Spannung liegt im Wechselspiel von Kalkuliertem und Unvorhergesehenem. Das „Hinausgehen“ über den Rahmen und das zugleich „Zurückgebunden Bleiben“ bringt Bewegungsbahnen in immer neuen Modi als Dynamik des Unterwegsseins hervor. Das überschreitende Vermögen kennt keine Grenzen. Das, was für eine Grenze gehalten wurde, stellt sich als Horizont heraus und weicht zurück.

Elisabeth Harnik

Brice Pauset
Konzertkammer (2009) **UA**
Dauer 12'

Das Konzert impliziert schon strukturell von seiner Idee her Dialog und Diskussion. Im Allgemeinen und um im Bereich der rhetorischen Metapher zu bleiben, entstehen die musikalischen Lösungen durch die Art der Vermittlung. Bei diesem neuen Stück habe ich versucht, mindestens genauso an den

Bedingungen des Dialogs zu arbeiten wie an seinen Argumenten selbst. Demosthenos ist für solch eine Dichotomie ein gutes Beispiel, wenn man an seine seltsamen Übungen denkt, bei denen der Redner seine Ansprachen mit Kieselsteinen im Mund am offenen Meer stehend bis zur Perfektion einstudierte.

Vom Kammerkonzert vollzieht sich der Übergang zur Konzertkammer weniger durch eine Umkehrung als vielmehr durch eine Veränderung des Standpunktes oder besser noch, durch den Übergang auf eine Vielzahl von sich ständig bewegenden Standpunkten.

Sollte zur Erklärung ein außermusikalisches Bild notwendig sein, würde ich gerne den Begriff der Demokratie heranziehen, die in den letzten zwanzig Jahren allmählich zu einer diplomatisch-strategischen Ware wurde, welche sich – gegebenenfalls mit Gewalt – exportieren lässt. Wenn wir eine menschenwürdige Welt bewohnen wollen, werden wir uns wieder auf das Wesen der Demokratie selbst als einen ständig zu hinterfragenden und vor allem für ihre widersprüchlichen Deutungen offenen Prozess besinnen müssen.

Mich haben immer schon die Krisen interessiert, ebenso wie einige außergewöhnliche Katastrophen; in diesem ersten Satz eines in Hinblick auf die Form noch ausgefeilteren Werkes ist das Solo-Klavier – umkreist, konfrontiert, absorbiert, ausgeschlossen oder ignoriert vom Orchester – unter permanenter eigener Wandlung der Ort des Situationstheaters, oft am Rande der Aporie, ja sogar des Unmöglichen.

Brice Pauset



Brice Pauset

Freitag, 7. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Brice Pauset (F)
Komposition

Klangforum Wien (A)

Clement Power (GB)
Dirigent

Florian Müller (D/A)
Klavier

Freitag, 7. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Agata Zubel (PL)
Komposition

Klangforum Wien (A)

Clement Power (GB)
Dirigent

Agata Zubel (PL)
Stimme

Polska music

www.klangforum.at

Die Aufführung erfolgt mit
Unterstützung durch das Adam-
Mickiewicz-Institut im Rahmen des
Förderungsprogramms Polska Music.

Adam Mickiewicz Institute
CULTURE PL

Das Adam-Mickiewicz-Institut ist ein
international tätiges polnisches
Kulturinstitut, das sich der Förderung
und Verbreitung der polnischen Kultur
im Ausland widmet. Im Rahmen des
Polska-Music-Programms wird über die
klassische Musik hinaus besonderes
Augenmerk auf die Präsentation
zeitgenössischer polnischer Musik
gerichtet. Neben der Unterstützung
von Aufführungen mit bedeutenden
internationalen und polnischen
KünstlerInnen im Ausland werden auch
Tonaufnahmen und Publikationen
gefördert.

Agata Zubel
Aphorismen on Milosz / Aforyzmy na Miłosza (2011) ÖE
Dauer 20'

*Es ist dies das ist das
Alles ist ähnlich.
(Czesław Miłosz)*

Von diesen Worten des polnischen
Poeten und Literaturpreisträgers
hat sich Agata Zubel bei ihrer
neusten Komposition *Aforyzmy na
Miłosza* (*Aphorismen für Miłosz*)
inspirieren lassen. Auf Textfrag-
menten des Dichters entstanden
sieben Musikfragmente, Aphorismen
ähnlich, die sich zu einer Einheit
formen: *Spojrzenie, Biegacz, Boleść,
Otchłań, Płomień, Podszewka, Jeźeli*
für solo Sopran, Streichquintett,
Schlagwerk, Flöte, Klarinette,
Bass Klarinette, Trompete und
Akkordeon. Das Stück ist ein
Auftragswerk des Sacrum
Profanum Festivals Krakau 2011,
das Czesław Miłosz anlässlich
seines 100. Geburtstages heuer
einen Schwerpunkt widmete.

Agata Zubel

Musik ist *Mehr*WERT



Durch das **MehrWERT** Sponsoringprogramm bekennen wir uns zur Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem Einzelnen. Deshalb unterstützen wir Institutionen, Initiativen und Projekte in allen gesellschaftlichen Bereichen. Im Mittelpunkt steht dabei immer der Mensch mit seinen sozialen und kulturellen Bedürfnissen.

Die Erste Bank ist Hauptsponsor des Klangforum Wien.

Das **MehrWERT** Sponsoringprogramm
www.sponsoring.erstebank.at

ERSTE  **BANK**

Iconosonics

Konzert

Eine Geste ist nonverbale Kommunikation. Gibt es also ein Bild ohne Geste? Eine Geste ohne Bild? Musik ohne Geste? Welche Gesten wirken in der Musik? Was verstehen wir, wenn wir Klanggesten hören, was versteht unser Körper im Nachvollzug von gehörten Gesten? Clemens Gadenstätter hat zu diesen Fragen drei kompositorische Antworten skizziert, indem er an zu Bildern mit fixierter Bedeutung gewordenen musikalischen Figuren und Gesten arbeitet. Seine Grundlage sind dabei sowohl die aus dem Barock stammende Figurenlehre und musikalische Rhetorik als auch die akustischen Bilder der Programmmusik des 19. und 20. Jahrhunderts (die allesamt nach wie vor ungebrochen wirksam zu sein scheinen, nicht zuletzt in der Neuen Musik) sowie die kodifizierten Bildklänge zeitgenössischer Film- und Gebrauchsmusik. *Iconosonics* gibt diesen kodifizierten Klangfiguren ihre rein musikalischen, klanglichen, rhythmischen und harmonischen Qualitäten zurück und begibt sich auf die Suche nach solchen, die noch unerkannt sind. Ihre Bedeutungen bleiben als Erinnerungen bestehen und werden doch durch die Transformation neu erlebbar.

Clemens Gadenstätter *ICONOSONICS I – III UA Gesamtzyklus*

Die Werkreihe der *ICONOSONICS (I/II/III)* arbeitet an den zu „Bildern mit fixierter Bedeutung“ gewordenen musikalischen Figuren und Gesten. Grundlage bilden dabei sowohl die aus dem Barock stammende Figurenlehre bzw. musikalische Rhetorik, als auch die akustischen Bilder der Programmmusik des 19. und 20. Jahrhunderts, und davon weitergehend die kodifizierten Bildklänge der rezenten Film- und Gebrauchsmusik. In den Stücken der Werkreihe werden an und mit diesen Figuren und Gesten Transformationsprozesse erarbeitet, die das Bildhafte und unsere Wahrnehmung derselben sowohl anregen als auch verändern.

Die kodifizierten Klangfiguren bekommen dabei ihre „rein musikalische“, also klanglich-rhythmisch-harmonische etc. Qualität durch weit reichende Veränderungsprozesse zurück. Diese Veränderungen werden gestaltet durch neuartige Kontextualisierungen, die sich in immer mobiler Weise auf alle Ebenen der Erscheinung der Klangfiguren beziehen. Wesentlich ist mir, dass die Bedeutung solcher Figuren als Erinnerung bestehen bleibt, aber eben durch die Transformation ganz neu erlebbar wird. Die kodifizierte Bedeutung soll auf diese Weise ausgeschrieben und durch eine neuartige, nicht begrifflich fassbare, „musikalische“ erweitert bzw. ersetzt werden. Das

gesamte Projekt versteht sich auch als eine Arbeit am Thema der musikalischen „Figur“. Musikalische Figur für mich neu zu fassen heißt, sie nicht als ein zur Verfügung stehendes Gestaltungsmittel zu verstehen, sondern sie aus ihrer historischen Prägung neu zu gestalten, den Prozess zu durchlaufen, wo „Figur“ die alte Haut abstreift und zu einer neuartigen, spezifischen Erscheinung gelangt.

Ehemals sprechende Gesten, die über ihre Kodifiziertheit und den nivellierenden Gebrauch nur noch in Gemeinplätzen reden, will ich dorthin führen, wo sie – durch die Neugestaltung – wieder etwas ganz Spezielles aussagen: die Hörenden „ansprechen“ (im wörtlichen und übertragenen Sinn) durch die spezielle Art ihres Anders-Seins, durch ihre Abweichung vom bekannten Bild, das sie ja doch noch in die Erinnerung rufen, durch ihr Besonders-Sein, durch ihre musikalisch gestaltete Erscheinungsweise. Das Iconosonic als lebendiges Hörbild bedeutet und meint dann, das Hören dieser unsere Erinnerungen und die gleichzeitige Möglichkeit zur Veränderung. Die Ermöglichung eines auf diese Weise nach mindestens zwei Seiten hin offenen Bewusstseins durch Hören ist das Ziel jeglicher Musik, denke ich.

Clemens Gadenstätter

Freitag, 7. Oktober 2011
21.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Figure/Iconosonics I

Clemens Gadenstätter (A)
Komposition

Ensemble L'Instant Donné (F)
Elsa Balas Viola
Nicolas Carpentier Cello
Caroline Cren Klavier
Saori Furukawa Violine
Mathieu Steffanus Klarinette



Ö1 Zeit-Ton
Montag, 17. Oktober 2011,
23.03 Uhr

Clemens Gadenstätter

Samstag, 8. Oktober 2011
21.30 Uhr
Helmut-List-Halle

*Pictures of an exhibition/
Iconosonics III*

Clemens Gadenstätter (A)
Komposition

Ensemble L'Instant Donné (F)
Elsa Balas Viola
Nicolas Carpentier Cello
Caroline Cren Klavier
Esther Davoust Harfe
Maxime Echardour Percussion
Saori Furukawa Violine
Cédric Jullion Flöte
Philippe Régana Oboe
Mathieu Steffanus Klarinette

Figure/Iconosonics I (2008/09) *Dauer 35'*
Pictures of an exhibition/Iconosonics III (2009) *Dauer 30'*
Bodies/Iconosonics II (2010) *Dauer 30'*

Bildhaftes und bildgewordenes Klanggeschehen, Klangfiguren, Übertragungen von gestischem Geschehen ins Akustische, mimetische Nachahmungen im Akustischen von Ereignissen die uns widerfahren, von Gegebenheiten unseres Körpers, unserer Umwelt, Dingen, die unsere Vorstellungswelt beherrschen: die Musik und das Hören sind geprägt von diesen schon längst sedimentierten „Klangbildern“ (Klangfiguren/ICONOSONICS). Es existiert eine kulturelle Prägung, die mehr oder weniger fixierte Gestalten bereithält für Naturereignisse (Donner, Wasserfall, Regen, Blitz ...), für Körperbewegungen (atmen, laufen, springen ...), für psychische Regungen und deren Ausdruck (Sehnsucht, Trauer, seufzen, weinen, lachen ...) und viele andere Ereignisse unserer „Welt“.

Ich gehe davon aus, dass unser Hören und auch das Erleben von Gehörtem (also die affektive, emphatische Einordnung der gehörten Informationen) direkt verbunden sind mit Erfahrungen, die sich als „Körper-Mimesen“ in uns sedimentiert haben. Tiefe Frequenzen, hohe Frequenzen, aufsteigende oder absteigende Bewegungen, rhythmische Muster: Sie alle sind im Erleben verbunden mit Erfahrungen, die unser Körper (auch unser vorgestellter Körper) mimetisch nachvollziehen kann. Wir erleben solches

Ensemble L'Instant Donné



zuerst gekoppelt mit bestimmten vorgefertigten Qualitäten: Tief wird dunkel, hoch wird hell, aufsteigend wird z.B. „freudig“, absteigend „resignierend“ oder gar mit dem Tod verbunden, rhythmisches wird z.B. mit Tanzen gekoppelt und dann auch als eine Form davon erlebt, erlebend nachvollzogen.

Um jetzt diesen Vorprägungen in einem ersten Schritt auf die Spur zu kommen, sollen sie Zusammenhangsbildend werden: nicht in der tradierten narrativen Form (als Programmmusik also), sondern in Kontextbildungen, die geeignet sind, diesen Figuren ihre präfixierte Bedeutung zu nehmen. Durch qualitative, rein aufs Akustische bezogene, klangliche Kontextualisierungen ebenso, wie auch durch das Strapazieren der semantischen und mimetischen Schicht kann dies erreicht werden.

Die Transformation der Fixierung der „Bilder“ und des Hörens wird dann über die kompositorische Arbeit an den Kontextualisierungen anvisiert. Die De-Funktionalisierung, das Herausbrechen der präfixierten Bedeutung und Funktion aus dem Block von „Klangfigur“ und deren „nachvollziehender Einordnung“ (im perzeptiven und kognitiven Prozess der „Wahrnehmung“) ist hier Ziel. Ist dies gelungen, wird das Hören des

Bekannten auf eine unbekannte Ebene verschoben: Sowohl die „Stofflichkeit“ der Klangfiguren ist eine andere als auch die nun spezifizierte Bedeutung (jetzt spreche ich vom Sinn des Klingenden), und nicht zuletzt ist der Akt des Hören ein aktiver, neu ordnender geworden. Die Klangfigur und mein Hören dieser emanzipieren sich, sie werden zu vielschichtigen Wesen, die sowohl in der Erinnerung der alten Bedeutung als auch in den komplexen Zusammenhängen der neu erstellten Kontexte zu einer Form des Erlebens führt, die vieldimensional sein wird. Meine Erfahrung damit, dass Alles etwas bedeutet, bringt mich dazu, dass Etwas für mich nur bedeutend wird, wenn es etwas anderes bedeutet, als allgemein oder von mir bis dato angenommen und akzeptiert. Erst wenn Dinge aus der festgesetzten, starren Allgemeinheit ins Spezifische, und somit auch Bewegliche, auch Mehrdeutige (aber niemals Amorphe) transformiert werden, gewinnen sie Bedeutung für mich, sind sie geeignet, etwas „in mir, von mir“ zu bedeuten.

Ich möchte beim Hören erleben, wie sich 1.) das Klang-Bild („Iconosonic“) – also unsere Vorstellung davon, die Übertragungsleistung unseres Wahrnehmungs- und Vorstellungsapparates vom Ereignis zur Klangfigur sich erstellt und 2.) *klingt*: die Betonung liegt also auf beidem, der semantischen und gestalthaften Prägung und der direkten akustischen Präsenz. Wenn beides in Frage steht, bin ich mit meinem Hören ebenso Teil der Frage, also auch Teil der Antwort.

FIGURE: Kontexte von „Klangfiguren, die der **Natur** zugeordnet sind“, „Klangfiguren die dem **Körper** zugeordnet sind“, solche, die „der **Psyche** beigeordnet werden“, „Klangbilder des **Sprechens**“, „Klangbilder, die uns als **Gesell-**

schafts-Wesen bedeuten sollen“: Diese fünf Kontextfelder bilden dann auch den formalen Plan der Materialanordnung für das Stück.

PICTURES OF AN EXHIBITION: Ihre Form des Bedeuten wird zum Ordnungskriterium: Es werden Klangfiguren so einander zugeordnet, dass Bedeutung durch „Ausstellen“ analysiert wird. Dazu dienen vier „starke“ Bilder der Vorordnung des Klanggeschehens als Matrix. Innerhalb dieser Matrix werden die „Iconosonics“ weit reichenden – rein musikalischen – Bearbeitungen unterzogen. Die vier Ausgangsbilder synthetisiere ich aus unterschiedlichen Quellen, die mir aber wie tief sitzende Abdrücke einer kollektiven Psyche zu sein scheinen. Thematisch kreisen diese um Natur, Bedrohung, Gewalt, Macht, Opfer, gebrochenes Idyll.

BODIES: Klangfiguren des Körperlichen, der Bewegungen, der Physiognomie, wie sie in den letzten Jahrhunderten musikalisch fixierte Bestandteile der Affektsprache geworden sind, stehen in *bodies/iconosonics II* zur Disposition. Klang als gespeicherte Körperinformation, Wahrnehmung und Verstehen des Wahrzunehmenden als „embodies perception“ wird aufgebrochen durch den Fokus auf die Bearbeitung der Zusammenhänge der Klangfiguren. Die Bearbeitung (neben den Strategien, die die Werkreihe durchziehen) radikalisiert sich dabei um den Aspekt des Räumlichen: Die Zeiterfahrung von maximierten Bewegungsmustern schlägt in eine Raumerfahrung um. Ohne direkt „räumlich“ zu werden, verändert der musikalisch-klangliche Raum die Klangkörper-Figuren zu „in der Zeit stehenden“ Klangstrukturen.

Clemens Gadenstätter

Sonntag, 9. Oktober 2011
21.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Bodies/Iconosonics II

Clemens Gadenstätter (A)
Komposition

Yaron Deutsch (IL)
E-Gitarre

Krassimir Sterev (BG/A)
Akkordeon



Yaron Deutsch



Krassimir Sterev

RSO

Wien

Konzert

Ungarn, Serbien, Tschechien: Nicht ohne Absicht erinnern die Herkunftsländer der Komponisten dieses Konzertes an eine alte musikprotokoll-Tradition aus den frühen Siebzigerjahren. Der Komponist Marko Nikodijevic beispielsweise war bereits vor beinahe zehn Jahren mit einer Auftragskomposition erstmals zu Gast. Mittlerweile lebt er in Deutschland und ist heuer mit einem neuen Werk, einer Art Hommage à Liszt für großes Orchester, eingeladen. Kanada und die Schweiz, ebenfalls Herkunftsorte von Komponisten dieses Konzertes, verweisen darauf, dass ein Teil dieses Konzerts sich aus der Jury-Entscheidung des Internationalen Gustav Mahler Kompositionswettbewerbs 2010 rekrutiert, der vom Österreichischen Komponistenbund (ÖKB) ins Leben gerufen und zusammen mit prominenten Partnern durchgeführt wurde, und an dem das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ebenfalls beteiligt war.

David Lukáš

Des cauchemars et des rêves, two dreams from
Symphonie No. 1 (2009/2010) UA **Dauer 12'**

Des cauchemars et des rêves ist in Form einer fünfsätzigen Symphonie angelegt und entstand zwischen Jänner und Oktober 2009. Als ich die Partitur im Sommer 2010 mit Kompositionssoftware erneut niederschrieb, nahm ich einige Änderungen vor. Ich entschied mich dafür, den ersten und zweiten Satz abzukoppeln, damit sie wie zwei symphonische Träume als selbständiges Werk mit dem Untertitel *Deux rêves de symphonie pour l'orchestre* gespielt werden können. Erfreulicherweise erhielt ich dafür 2010 den dritten Preis beim internationalen Mahler-Kompositionswettbewerb.

Ausgangspunkt für mein Werk waren Träume und Alpträume, die für mich eine unerschöpfliche Inspirationsquelle darstellen. Da ich meine Gefühle mit Musik ausdrücken muss, handelt das Werk zum Teil auch von meinen Gefühlen zu der Zeit, als ich es schrieb. Der erste Traum erzählt vom „Frühling im Herzen“ – von Regeneration, dem Sammeln neuer Kräfte, von Emotionen und natürlich von der Liebe. Der zweite ist ein Alptraum, der aus der Tiefe des Herzens aufsteigt, aus dem Reich der Wünsche, der Leidenschaften und anderer dunkler Gefühle.

Der erste Traum *Printemps au cœur d'un rêve* beginnt mit einer langsamen Einleitung und schreitet zu einem schnelleren Teil fort, der Charakteristika eines etwas dramatischeren und rhythmischeren Sonatensatzes trägt, der nach dem Höhepunkt, in dem das Hauptthema unisono erklingt, zu einer ruhigen Coda findet, die wieder im sehr langsamen Tempo des Beginns gehalten ist.

Der zweite Traum *Le cauchemar de l'obscurité du désir* ist eine Komposition in freier Form, die mit vielen Stimmungswechseln und einigen Ritardandos in getragenen Tempo voranschreitet. Nachdem sich das Orchester bis zum *ffff* gesteigert hat, wobei Blechbläser und Timpani dominieren, endet dieser Teil ganz plötzlich in Stille.

Das Werk basiert auf Tonalität und Melodie, richtet das Augenmerk aber auch auf das rhythmische Potential und die Farben eines Orchesters.

David Lukáš

Samstag, 8. Oktober 2011
 19.00 Uhr
 Helmut-List-Halle

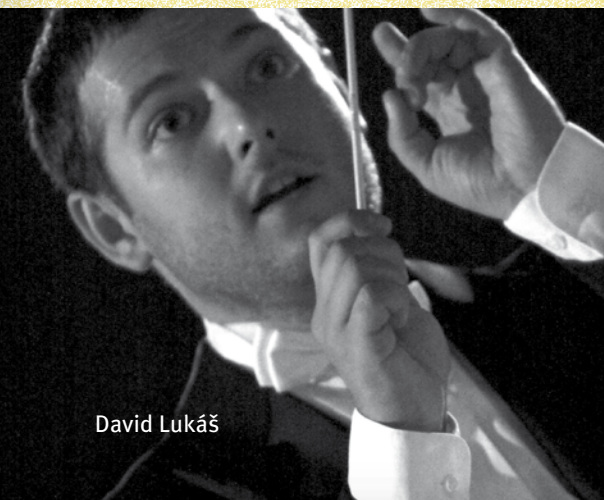
David Lukáš (CZ)
 Komposition

ORF Radio-Symphonie-
 orchester Wien (A)

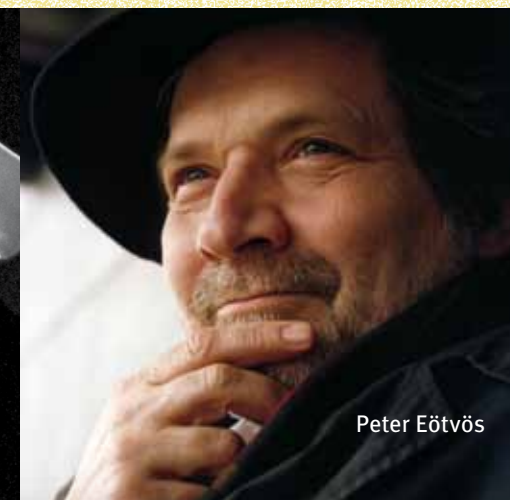
Peter Eötvös (H)
 Dirigent



Ö1 Zeit-Ton
 Dienstag, 11. Oktober 2011,
 23.03 Uhr



David Lukáš



Peter Eötvös

Samstag, 8. Oktober 2011
19.00 Uhr
Helmut-List-Halle

Rita Ueda (CAN)
Komposition

**ORF Radio-Symphonie-
orchester Wien** (A)

Peter Eötvös (H)
Dirigent

Rita Ueda

as the snowflakes return to the sky (2010) UA

Dauer 7'

In dem Stück *as the snowflakes return to the sky* habe ich versucht, das Einmalige und Schöne jeder einzelnen Schneeflocke einzufangen: beim Fallen, Schmelzen und beim Verdunsten. Die Glissandi in der Mitte des Stücks können eine verwirrende akustische Täuschung bewirken (die stetig ansteigende Risset-Shepard-Tonleiter gepaart mit dem Tritonus-Effekt). Rechts- und Linkshänder nehmen die Glissandi möglicherweise als stetig ansteigend wahr, Linkshänder hingegen als stetig fallend. Forschungen legen außerdem nahe, dass deutschsprachige Hörer dieses Phänomen möglicherweise anders wahrnehmen als englischsprachige Hörer, was durch die in beiden Sprachen unterschiedlichen Obertöne erklärt werden kann. Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie diesen Effekt an sich festgestellt haben. Besonders interessiert wäre ich an Äußerungen von Beidhändigen.

Rita Ueda



Rita Ueda

David Philip Hefti
Wendepunkt (2010)

Dauer 13'

Das einsätzliche Orchesterstück *Wendepunkt* entwickelt sich aus einem einzigen musikalischen Gedanken, der alle Parameter der Musik in Bezug zueinander setzt. Dies ist in der engen Verwandtschaft der Motive, der Rhythmen, der Tempi und der strukturellen Gliederung besonders ohrenfällig. Von Beginn weg steuert die Musik unaufhaltsam auf eine Klimax – und gleichzeitig einen Wendepunkt – hin. Ab diesem Kulminationspunkt wendet sich der Ausdruck der Musik gleichsam nach innen, was sich in der Veränderung der Instrumentation, in der Verlangsamung einzelner Bewegungsabläufe und ganz besonders in der Verfeinerung der Harmonik zeigt. Durch die Verwendung von Multiphonics und den Einbezug von Mikrointervallen und Naturtönen entsteht eine – im doppelten Wortsinne – schwebende Klangsprache, die nach und nach ausgedünnt wird.

David Philip Hefti



David Philip Hefti

Samstag, 8. Oktober 2011
19.00 Uhr
Helmut-List-Halle

David Philip Hefti (CH)
Komposition

**ORF Radio-Symphonie-
orchester Wien** (A)

Peter Eötvös (H)
Dirigent



Preisverleihung zum Gustav Mahler Kompositionswettbewerb

Dauer 15'

Anlässlich der Gustav Mahler-Gedenkjahre 2010/2011 schrieb der Österreichische Komponistenbund in Zusammenarbeit mit der Internationalen Gustav Mahler Gesellschaft, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Wiener Konzerthaus und dem Musikverlag Doblinger einen internationalen Kompositionswettbewerb aus. Aus mehr als 260 eingereichten Orchesterwerken von Komponistinnen und Komponisten aus 30 Ländern wählte die achtköpfige Fachjury unter dem Vorsitz von Univ. Prof. Klaus Ager am 17. Oktober 2010 die drei Preisträger.

Der 1. Preis ging an den 1975 geborenen Schweizer Komponisten David Philip Hefti für sein Werk *Wendepunkt*, das bereits am 25. März 2011 im Wiener Konzerthaus vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien zur Uraufführung gebracht wurde. Den 2. Platz belegte die in Vancouver lebende kanadische Komponistin und Sounddesignerin Rita Ueda (*1963). Mit dem 3. Platz wurde der aus Tschechien stammende Komponist und Dirigent David Lukáš (*1981) prämiert, der seit 2009 das Bohemian Symphony Orchestra Prague leitet.



RSO Wien

Balázs Horváth *Faust Groteske* (2008–2010) ÖE

Dauer 12'

Die *Faust Groteske* nimmt Bezug auf die *Faust-Symphonie* von Franz Liszt, allerdings auf besondere Weise. Die drei Figuren (Mephistopheles, Gretchen, Faust) werden verzerrt dargestellt, während Mephistopheles in Liszts Komposition bereits ein grotesker Zwilling Bruder von Faust ist. Wenn nun in der *Faust Groteske* zwischen den drei Figuren auch Unterschiede bestehen, haben sie in Hinblick auf ihren Charakter doch vieles miteinander gemeinsam: Da die ihnen zugeordneten Sätze auf derselben Akkordfolge aufgebaut sind, könnten sie tatsächlich eine Person sein (vielleicht sogar der Komponist selbst...).

In der *Faust Groteske* wurde die Reihenfolge der Sätze umgekehrt. Was in Liszts Symphonie noch ein erklärter Epilog ist, wird hier zu einer Einleitung in Form eines Video-Prologs. Bei dem vom Komponisten selbst gelesenen Text handelt es sich (wie im Finale von Liszts Symphonie) um die Schlussverse des zweiten Teils von J. W. Goethes *Faust*.

Die erste Version dieses Werkes mit dem Titel *The Faustus in the Enchanted Castle* erhielt beim Kompositionswettbewerb Neues Ungarisches Musikforum 2011 den ersten Preis in der Kategorie für großes Orchester.

Balázs Horváth

Samstag, 8. Oktober 2011
19.00 Uhr
Helmut-List-Halle

Balázs Horváth (H)
Komposition

**ORF Radio-Symphonie-
orchester Wien** (A)

Peter Eötvös (H)
Dirigent

Péter Sebők
Video

Balázs Horváth
Sound



Balázs Horváth

Samstag, 8. Oktober 2011
19.00 Uhr
Helmut-List-Halle

Marko Nikodijević (SRB/D)
Komposition

**ORF Radio-Symphonie-
orchester Wien** (A)

Peter Eötvös (H)
Dirigent

Marko Nikodijević
*cvetiĉ, kuĉica... / la lugubre gondola. Trauermusik
für Orchester nach Franz Liszt (2009) ÖE* Dauer 17'

„Derweil der Tod, Herrscher der Stadt,
Vom stolzen Turm blickt allmächtig herab.“
Edgar Allan Poe

Angeregt durch den Anblick der venezianischen
Trauergondeln, die die Toten zu ihrer letzten
Ruhestätte bringen, verwendet die Komposition
Franz Liszts berühmtes Klavierstück *La lugubre
gondola* als Ausgangsmaterial.

Unter Verwendung des Rechners wurde
das Original fragmentiert, komprimiert
und gedehnt, sowohl horizontal als auch
vertikal und schimmert durch die Textur
des Orchesters wie die Schichten eines
Palimpsests.

Der serbische Titel *cvetiĉ, kuĉica* heißt
übersetzt „Blümchen, Häuschen“.
Es ist die Beschreibung der Zeichnung
im Schulheft eines fünfjährigen kosovo-
albanischen Mädchens, dessen sterbliche
Überreste aus einem von der serbischen
Polizei in der Donau versenkten Kühlwagen
geborgen wurden. Das Stück ist ihrer
Erinnerung gewidmet.

Marko Nikodijević

freiStil

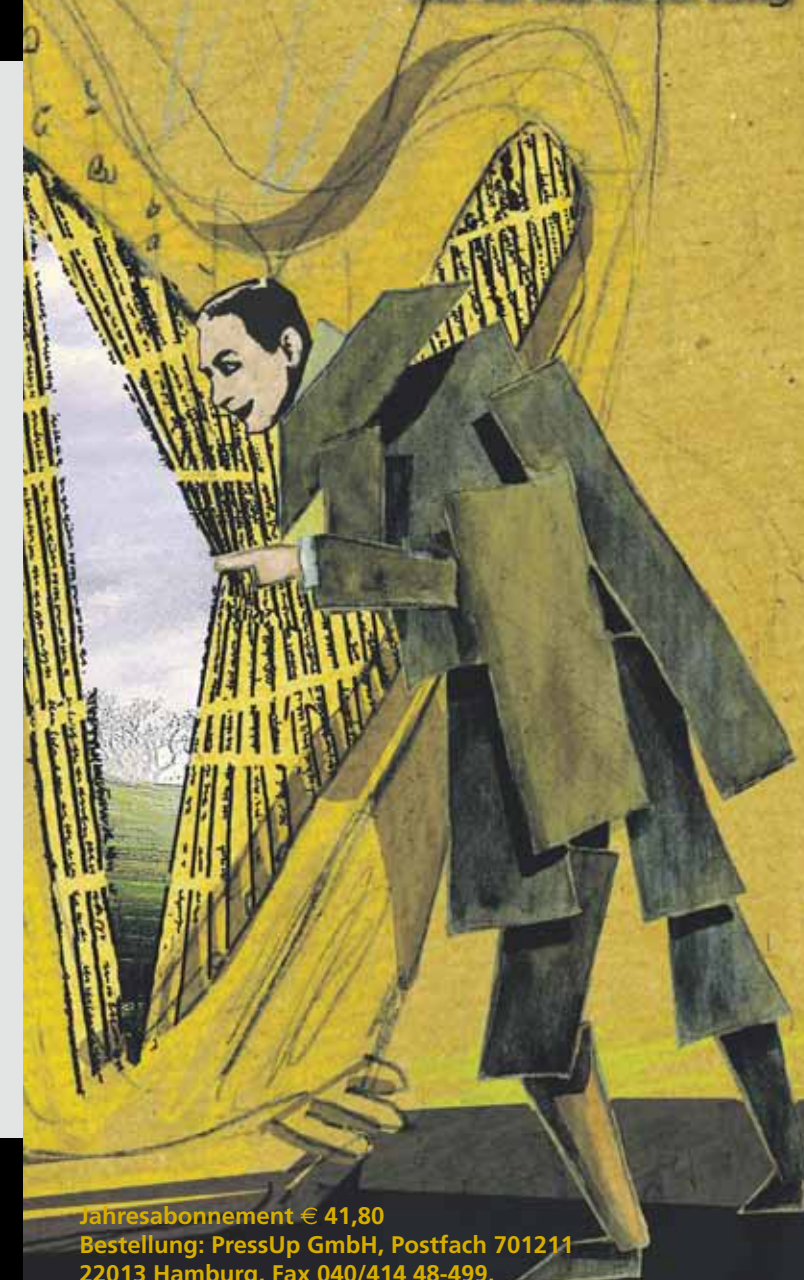
Magazin für Musik und Umgebung

Martin Siewert . Heinz Strunk . Le Quan Ninh . Marina Grzinic . Eleni Mandell .
Anthony Braxton . The Flying Luttendachers . Fugu . Markus Binder . Hans
Platzgumer . John Zorn . Angélica Castelló . Eva Jantschitsch . Alexander von
Schlippenbach . Thomas Meinecke . Hernoise . Cordula Böse . Sun Ra . chmafu
nocords . Derek Bailey . Bumi Fian . Ingrid Eder . Klangmühle . Manon Liu
Winter . Katharina Klement . Eugenie Kain . Polwechsel . Billy Roisz . György
Ligeti . Amann Studios . Petra Stump . Hans Steiner . Christine Haidegger . Karl
Kraus . Zenith Productions . Elisabeth Flunger . Postgarage Graz . Maja Osojnik .
Liquid Music Judenburg . Maria Frodl . Neue Bigbands . Christoph Herndler .
Komponistenforum Mittersill . Christina Bauer . Martin Dickinger . Carla
Kihlstedt . Filmclub Drosendorf . Arno Schmidt . Werner Kofler . Susanna
Gartmayer . www.ueberklang.net . Andreas Kump . Franz Hautzinger . Judith
Unterpertinger . Eva Reiter . Uli Vonbank-Schedler . Elisabeth Schimana .
Bernhard Lang . Ute Völker . Manu Chao . Marco Prenninger . Klangmaschinen .
echoraum . Puntigam/Hollinetz . Daniel Johnston . Henry Threadgill . Museum
Arbeitersiedlung . Hörstadt Linz . Klaus Theweleit . Rune Grammofoon . Ushi
Reiter . V:NM Graz . Silent Block . Pendule . Peter Ablinger . Openair Ottensheim
. Zoe . Dietmar Dath . Spitzbergen . stella"nera . IGNM . Bone Machine .
Absolutely Free . Carla Bozulich . Aynur Dogan . Eliane Radigue . Önskevist . El
Sistema . Esther Strauß . Evil Rabbit . klingt.org . Cherry Sunkist . Paul Lovens .
Schnapsidee . e_may . Huckey Renner . Ilias Dahimène . Laokoongruppe .
Reinhard Winkler . Matchless Recordings . Valeot Records . Judith Butler . Alter
Schl8hof . Manifest . Erwin Stache . percaso production . Ella Raidel . Wolfgang
Fuchs . Radu Malfatti . Salon für Klang + Kunst . zach records . Didi Bruckmayr .
Low Frequency Orchestra . Burkhard Stangl . Elisa Andessner . Alpenglow
London . schraum . Lucas Niggli . Nitro Mahalia . Monotype Rec . Tanja
Feichtmair . comfortzone . Weltmusiktage Zagreb . Isabelle Duthoit . Christoph
Marthaler . Bibliothek des Widerstands . p.m.k Innsbruck

mail for abo: freistil@klingt.org

Abo: 15,- Euro/Jahr (Inland), 25,- Euro/Jahr (Ausland)
Oberbank Wels, BLZ 15130, Konto-Nr. 421049115

MusikLEBEN
nmz
neue musikzeitung



Jahresabonnement € 41,80
Bestellung: PressUp GmbH, Postfach 701211
22013 Hamburg, Fax 040/414 48-499,
conbrio@pressup.de

www.nmz.de

Sonifications

Konzert/Performance

Sonifikationen sind Übertragungen von Information in Klang. Anders als Visualisierungen sind solche Übersetzungen in Klang auch dann wahrnehmbar, wenn man nicht hinschaut. Im Klang können sich verschiedene Interpretationen miteinander verbinden, sich ineinander verschränken. Im Kontext des *Time Inventors' Kabinet* kommt die interpretierte Information aus über ganz Europa verstreuten Winduhren. Die daraus entwickelten Stücke werden als Installation die Räume der ESC im LABOR durchziehen und im Rahmen des musikprotokoll als Performance präsentiert.

Jogi Hofmüller, Reni Hofmüller, Norbert Math, Peter Venus
Sonifications – von Windzeit und Satellitenpositionen
Dauer 60'

Sonifikation ist die Übersetzung und Darstellung von Information in Klang. Die im musikprotokoll 2011 gezeigten Werke basieren auf Echtzeitinterpretationen von Datensätzen, die auf der Basis von Wind (Windzeit) und Satellitenpositionen erzeugt werden. In beiden Fällen gilt, dass nur bei deren jeweiliger Anwesenheit auch etwas zu hören ist. Diese aus den Sonifikationen resultierenden Klangereignisse können eine Schnittstelle zum Verständnis sein. „Traditionelle Kategorien des musikalischen Zusammenhangs, wie melodische oder harmonische Fortschreitung, rhythmische oder metrische Periodizität, Wiederholung, Fortspinnung, oder Kontrast, haben an Bedeutung verloren, wurden ausgeklammert. Sodann liegt im Begriff Klangereignis – als positives Gegenstück seiner weitgehenden Neutralität – doch ein letztes Wissen, nach welchen Kriterien unterschieden wird; er legt nahe, daß es neben dem Ereignis auch das Nicht-Ereignis geben muss, eine Zeitspanne zwischen zwei Ereignissen, die ohne irgendwelche klangliche Artikulation verläuft. Gleichwohl bleibt sie nicht einfach leer, sondern wird durch die beiden klanglichen Phänomene, die sie begrenzen, selbst zu einem musikalischen Element.“ (Ulrich Dibelius, *Moderne Musik nach 1945*, S. 356).

Windzeit

Im *Time Inventors' Kabinet (TIK)* geht es um Zeit, Zeitwahrnehmung und Zeitmessung. *Time Inventors' Kabinet* ist ein Projekt, die Auseinandersetzung mit und das Interesse an Ökologie und Medienkunst, ein kollaboratives Experiment über Zeit; einen ökologischen Ansatz wählend in der Beobachtung von Zeitmustern und Zeitkontrollsystemen; die Werkzeuge, die wir entwickeln und bauen, um neue audiovisuelle Kunst zu schaffen und einen lebendigen Austausch über ökologische Zeit zu ermöglichen; eine Winduhr, eine imaginative Zeitschaltuhr, gesteuert durch die unregelmäßige Bewegung des Windes ... Seit 2009 entwickeln KünstlerInnen in Workshops, Performances, Ausstellungen und Radiokunstsendungen neue Stücke und Ansätze, z. B. Winduhren – Zeit vergeht nur, wenn Wind weht. Folglich hat auch jeder Ort seine eigene Zeit. Ein gleichermaßen poetisches wie subversives Vorgehen. Die Prototypen der Windzeitmessung sind unterschiedlich, die verwendete Information aus den *TIK*-Uhren ist von Ort zu Ort verschieden.

Sonntag, 9. Oktober 2011
12.00 Uhr
ESC im LABOR

Time Inventors' Kabinet (A)
Jogi Hofmüller
Reni Hofmüller
Norbert Math
Peter Venus

Leon Leder
Dominik Schmidt-Philipp
Stefanie Wuschitz



Ö1 Zeit-Ton
Donnerstag, 13. Oktober 2011,
23.03 Uhr

In Kooperation mit
ESC im LABOR

Die Stücke sind während der gesamten Zeit des steirischen herbsts 2011 als Installationen in ESC im LABOR zu erleben.

Satellitenpositionen

Seit 2009 baut ein Team von KünstlerInnen und TechnikerInnen einen Nanosatelliten, *mursat1*¹, der voraussichtlich im März 2012 in einem erdnahen Orbit fliegen wird. Neben den aktiv vom Satelliten ausgesendeten Daten, wie sein Rufzeichen (OE6MURSAT), das Zählen seiner Schritte (GX Jupiter-Larsen, Orbit About The Polywave) oder der Energiestatus seiner Solarzellen sind auch die Positionsdaten (Höhe, Geschwindigkeit, Überflugswinkel etc.) verfügbar. Diese Daten sind über die Datenbank von NORAD² öffentlich zugänglich und werden üblicherweise zur Vorhersage eingesetzt, Softwarebeispiele: gpredict, oder online: <http://heavens-above.com>. Sie können auch als Sonifikationsdaten eingesetzt werden.

Derzeit arbeiten Satelliten als Einzelstücke, d. h. sie erfüllen ihre Funktion ohne Vernetzung mit anderen Satelliten; die Idee der Swarm Intelligence (SI)³ ist hier noch nicht in

Verwendung. Die einzigen Schwärme sind derzeit Trümmerfelder (z. B. die unbeabsichtigte Kollision von Iridium und Cosmos; oder der chinesische Satellit FENGYUN C1, der von der chinesischen Regierung 2007 selbst abgeschossen wurde und dessen durch Trümmerkaskaden stetig steigende Zahl von Fragmenten Bahnen um die Erde ziehen...). Ideen zur Cubesat-Schwärmen, in denen sich die einzelnen Satelliten untereinander austauschen, sind allerdings in Diskussion.

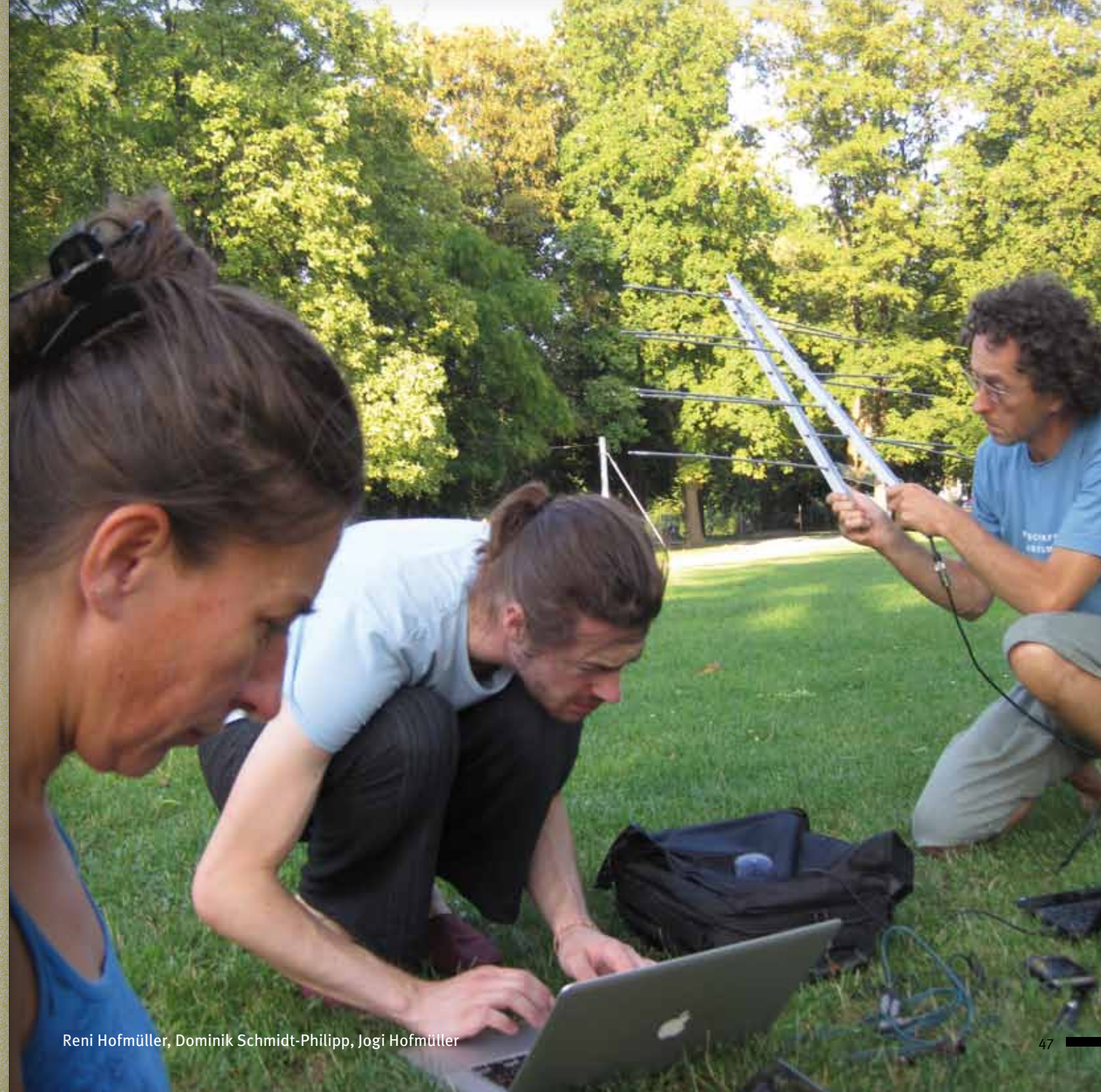
Der Großteil der Technologien, die unsere Gegenwart bestimmen, ist unsichtbar. Das gilt neben Gentechnik, Nuklear- und Nanotechnologien auch für Satelliten. Durch ihre Unsichtbarkeit befinden sie sich meist außerhalb der Wahrnehmung im Sinne einer kritischen Auseinandersetzung mit ihrer Funktionsweise. Mit *Sonifications* unternehmen wir den Versuch, Möglichkeiten für diese Auseinandersetzung zu schaffen.

Reni Hofmüller

¹ *mursat1* wurde 2009 von mur.at ins Leben gerufen. An diesem ersten österreichischen Kunstsatelliten arbeiten mittlerweile ca. 30 Personen rund um mur.at, realraum und ESC im LABOR. <http://sat.mur.at>

² Das NORAD (North American Aerospace Defense Command, Nordamerikanisches Luft- und Weltraum-Verteidigungskommando), eine gemeinsame Einrichtung der Vereinigten Staaten und Kanadas, ist für die Überwachung und Verteidigung des Luftraums über Nordamerika zuständig, was auch die Frühwarnung vor Angriffen mit Flugzeugen, Raketen oder Weltraumfahrzeugen einschließt. <http://www.norad.mil>

³ Schwarmintelligenz (SI) bezeichnet das kollektive Verhalten eines dezentralisierten, selbstorganisierten Systems, ob natürlich oder künstlich. Das Konzept findet in der Forschung über Künstliche Intelligenz Anwendung. Der Begriff wurde 1989 von Gerardo Beni und Jing Wang im Kontext von zellulären Automaten geprägt. (Wikipedia)



Reni Hofmüller, Dominik Schmidt-Philipp, Jogi Hofmüller

ensemble recherche Konzert

Freunde sind Freunde, egal aus welcher Welt. Und Freund sein heißt Vertrauen haben – und auf Vertrauen, musikalisch-künstlerischem, basiert auch das Entstehen von Programmen wie diesem. Manches kommt im Prozess abhanden, anderes kommt unerwartet hinzu. Am Ende steht hoffentlich eine Genauigkeit und gleichzeitige Offenheit, die zu einer Kombination wie dieser führt: das Streichtrio des alten Radikalen Brian Ferneyhough, das neueste Werk seines spanischen Schülers Hèctor Parra, des französischen Klangtünftlers Hugues Dufourt und des österreichischen Klangkonzeptionisten Georg Friedrich Haas als gemeinsames Konzert, bei dem Haas den Dualismus aus struktureller Genauigkeit und einem Hang zum Unkontrollierbaren sogar auskomponiert, wenn er seine penible Kompositions konstruktion mit schwer kontrollierbaren, zwei Meter langen Metallpendeln konfrontiert.

Hèctor Parra
Early Life (2010) ÖE
Dauer 12'

Nach heutigen Erkenntnissen geht alles Leben, das die Erde bevölkert, uns mit eingeschlossen, auf einen gemeinsamen Vorläufer zurück, der bereits selbst Ergebnis einer lange dauernden biologischen Evolution war. Die entscheidende Frage lautet somit: Was geschah davor? Der Biologie zufolge geht es beim Leben mehr um „besondere Systeme“ denn um „konkrete Substanzen oder Stoffe“. So gesehen können wir Organismen als Maschinen betrachten – Leben ist Naturtechnologie! Die ersten Organismen mussten allerdings ganz ohne Technologie beginnen. In irgendeinem fernen Moment setzte dann ein Entwicklungsprozess ein, in dessen Verlauf sich eine Technologie herauszubilden und Materie in Überlebensmaschinen zu verwandeln begann. Einmal in Gang gesetzt, hätte sich aufgrund der Effekte dieses Prozesses auch dieser selbst ganz leicht verwandeln können – genauso wie Klangmaterial in einem musikalischen Werk ...

In *Early Life* für Oboe, Klavier und Streichtrio wollte ich eine musikalische Struktur schaffen, die von einem groß angelegten biologischen Prozess inspiriert ist, oder etwas konkreter ausgedrückt davon, wie auf unserem Planeten Leben entstehen konnte. Besonders anregend fand ich die als „Genetic Takeover“ [genetische Wachablösung] bezeichnete Theorie des schottischen Biologen Graham Cairns-Smith, der zufolge sich der Schritt zum Leben an der Replikation von Mineralien festmachen lässt. Nach Cairns-Smith hat das Leben mit sich selbst replizierenden anorganischen Kristallen begonnen, die sich in einer kontinuierlichen Evolution an die Umgebung anpassten. Außer Frage steht jedenfalls, dass sich schließlich die organischen Moleküle durchgesetzt haben. Die Entstehung der ersten Gene würde dann auf der Replikation von „Defekten“ im Kristallgitter

beruhen. In bestimmten Tonkristallen unterscheidet man drei Arten von fehlerhaften Strukturen: 1) Stellen, die nicht von Atomen besetzt sind, 2) Substitution von Atomen durch andere, 3) Verlagerungen auf molekularer Ebene. Diese Defekte wurden getreulich repliziert, sodass sich die fehlerhaften Strukturen in den Flächen, die diese „defekte“ Information enthielten, in Wachstumsrichtung des Kristalls verbreiteten. Der Fehler ist also nicht eliminiert, sondern repliziert worden.

Early Life setzt daher mit den Streichern und dem präparierten Klavier, ohne Oboe, ein und wird perkussiver, indem sich – Kristallen gleich – relativ symmetrische, kurze Pattern herausbilden. Die rhythmische Komplexität dieser Pattern nimmt im gleichen Maße zu, wie sich ihr klangliches Spektrum erweitert, bis in der Mitte des Werkes ein Höhepunkt erreicht wird. Wie bei biologischen Prozessen gibt es kein Zurück! Die Sache ist nur die, dass sich in diese Pattern (oder „musikalischen Genen“) kleine Fehler eingeschlichen haben, die in veränderten Spieltechniken zum Ausdruck kommen, in eingeschobenen Pausen, in rhythmischen Verschiebungen im Wechselspiel zwischen den Instrumenten, in Akzenten, die diese symmetrischen Elemente zu „verlagern“ scheinen ... Die zu Beginn präsentierten Texturtypen, die verschiedenen Arten von Tonkristallen entsprechen, sind alle entwicklungsfähig, doch nur ein einziger dieser akustischen „Phänotypen“ wird sich weiterentwickeln – und sehr bald schon zeigt sich in der musikalischen Struktur dieses ersten Abschnitts ein ziemlich homogenes Klangbild, linear und ohne große Kontraste. Doch zurück zur faszinierenden Theorie von Cairns-Smith, der zufolge einige Tonstrukturen zu einem

Sonntag, 9. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Hèctor Parra (E)
Komposition

ensemble recherche (D)
Jaime González Oboe
Jean-Pierre Collot Klavier
Melise Mellinger Violine
Barbara Maurer Viola
Åsa Åkerberg Cello



Ö1 Zeit-Ton
Dienstag, 25. Oktober 2011,
23.03 Uhr

bestimmten Zeitpunkt die Fähigkeit entwickeln, durch Photosynthese organische Moleküle zu synthetisieren. Diese primitiven vorzellulären Organismen begannen Membrane zu „bauen“; Mikrotubuli, miteinander verbundene Kompartimente, was wiederum die Synthese begünstigte. All das führte dazu, dass sich Organismen herausbildeten, die sowohl anorganische als auch organische Gene enthielten. Die Kontrolle über die eigene Synthese und Replikation, ursprünglich gesteuert von den anorganischen Genen (Mineralien), ging im Laufe von vielen Generationen auf die organischen Gene (Nukleinsäuren) über und wird seither von diesen mittels Proteinsynthese bewerkstelligt. Es war vor allem dieses Ersetzen einer Replikationstechnologie durch eine andere (Genetic Takeover), das mich zur musikalischen Struktur von *Early Life* inspirierte. Sobald also die vom Streichtrio und Klavier gespielten musikalischen „Phrasen“ – oder Gene – reicher, vieltätiger geworden sind und der Diskurs und die Verknüpfung des Klangmaterials komplexer, kommt die Oboe ins Spiel, und eine neue musikalische Architektur entsteht: Was perkussiv war, ohne Resonanz, unharmonisch, roh, leblos und unauffällig, wird vielgestaltig, polyphon, harmonisch, organisch und kontinuierlich. Das Entstehen eines melodischen Diskurses, seine Interaktion mit dem harmonischen Spektrum, die große Palette an Klangfarben, die sich unter dem Einfluss der Oboe entfalten und in Sekundenbruchteilen interagieren, erzeugen schließlich das Gefühl von einem wahren Kontinuum, einer klangfarblich-zeitlichen Handlung. Vielstimmig und von dramatischem Charakter, ist dies eine musikalische Metapher für die heterogenen und miteinander verketteten Vorgänge, die eine organische Textur ausmachen. Der zweite

Abschnitt des Werkes wird so zu einem „Mikrodrama“ mit der Oboe als Soloinstrument.

In *Early Life* bin ich mit der außergewöhnlichen Vision von der Oboe, wie sie der chilenische Oboist Jaime González verkörpert, eine Symbiose eingegangen. Sein großes Spektrum an Klangfarben, seine expressive und emotionale Flexibilität, verbunden mit einer nahezu atomaren Präzision der Artikulation haben mich zu diesem Werk inspiriert, das auch seine instrumentale Sprache für Streicher und Klavier den Mitgliedern des Ensemble Recherche aus Freiburg verdankt. Ich habe das große Glück, mit diesem Ensemble bereits einige Jahre lang zusammenarbeiten zu dürfen.

Early Life, ein Auftragswerk der Ernst von Siemens Stiftung und im Rahmen der Preisverleihung 2011 in München uraufgeführt, ist Jaime González und dem Ensemble Recherche in Freundschaft, Dankbarkeit und Bewunderung zugeschrieben.

Hèctor Parra
(Übersetzung: Friederike Kulcsar)



Hugues Dufourt *L'Europe d'après Tiepolo* (2011) ÖE Dauer 25'

In Süditalien und im deutschen Kultur- und Sprachraum war die Prunktreppe mit der Gewölbekonstruktion das bevorzugte Motiv der Architekten des 18. Jahrhunderts, die diese als Spiegelbild fürstlicher Erhabenheit errichteten. Das Meisterwerk von Johann Balthasar Neumann, das Treppenhaus der fürstbischöflichen Residenz Würzburg in Unterfranken, ist zweifelsohne die ambitionierteste derartige Anlage. Es ist von einem riesigen Gewölbe überspannt, dessen zusammenhängendes Deckenfresko ein Auftragswerk an den venezianischen Maler Giovanni Battista Tiepolo aus dem Jahr 1752 ist, das der Verherrlichung des Fürstbischofs Carl Philipp von Greiffenklau dient.

Die Kuppel der Residenz – eine ovalflächige Konstruktion ohne Stützpfeiler – ist eine radikale Neuerung in der Lastenverteilung. Sie steht auch beispielhaft für eine virtuose Behandlung des Innenraums, insbesondere in der Höhe, wo die mannigfachen Ellipsen im Scheitelpunkt zusammengeführt werden. Die Lichtstrahlen, die durch die Seitenfenster einfallen, brechen sich im gestreckten Oval des Gewölbes und verflechten sich in einer kunstvollen und unaufhörlich sich wandelnden Komposition, die durch das Fließen diffusen Lichts gebildet wird.

Als Paradigma einer kosmischen Ordnung, in der sich Architektur, Malerei, Bildhauerei und monumentales Dekor vereinen, verkörpert die Verbindung von Ehrentreppe und Kuppel den Höhepunkt einer alten, zwei Jahrhunderte währenden Tradition in Europa, zu deren bedeutendsten Vorläufern die Bauten von François Mansart in Frankreich und Baldassare Longhena in Venedig zählen. Obwohl es als Beispiel ziviler Architektur gilt, ist das Gebäude Neumanns genau genommen kein Profanbau, sondern reiht sich auf seine Weise noch in die Geschichte der

Sakralarchitektur Europas ein, deren letzte Metamorphose es repräsentiert. Denn es sind irdische Götter – Apollon, Herkules, Mars und der Fürstbischof selbst –, die dieses „Theater des Lichts“ beherbergt.

Die Prachtstreppe führt den Besucher vom Eingangsbereich der Residenz in den Kaisersaal im ersten Geschoss. Vom dämmrigen Vestibül im Erdgeschoss aus gelangt er über einen großen zentralen Treppenlauf zu einer Art Zwischengeschoss, das ein erstes Ruhepodest bildet. Dann spaltet sie sich und zwei in Gegenrichtung geführte Treppenläufe, die etwas schmaler sind, führen auf eine höhere Ebene. Hier erhebt sich ein lichtdurchfluteter Saal von außergewöhnlichen Dimensionen, der mit einer Balustradengalerie geschmückt ist und in den leuchtenden Farben des Himmels von Tiepolo erstrahlt.

Emporschreitend setzt der Besucher gleichsam die Welt in Bewegung. Er folgt einem narrativen Zeremonialweg, dessen Abschnitte jeweils durch eine völlig neue räumliche Situation gekennzeichnet sind. Tiepolo wusste Neumanns Vision getreu umzusetzen, indem er ein Himmelsgewölbe schuf, das den Betrachter, statt ihm die Illusion zu vermitteln, Mittelpunkt der Welt zu sein, in einen undefinierten Raum mit asymmetrischen und bewegten Perspektiven führte, dessen Gesamtsicht ihm bis zuletzt verwehrt bleibt.

Wenngleich Tiepolo die Mythen des Gottesgnadentums in seinem ikonografischen Programm bestätigt, scheinen sie doch unterschwellig durch die expressiven Bedeutungen des Raumes in Abrede gestellt zu werden. Die Komposition fiktiver Himmelswelten in *Olymp und die vier Kontinente* setzt eine von halb heidnischen, halb weltlichen Göttern bevölkerte Welt in einer Detailliertheit in Szene, die sich gegenüber dem

Sonntag, 9. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Hugues Dufourt (F)
Komposition

ensemble recherche (D)
Martin Fahlenbock Flöte
Shizuyo Oka Klarinette
Jaime González Oboe
Melise Mellinger Violine
Barbara Maurer Viola
Åsa Åkerberg Cello
Christian Dierstein Perkussion
Jean-Pierre Collot Klavier

Gebot der Ordnungsmäßigkeit und der Konvention in Teilaspekten Freiheiten herausnimmt. Das zentrale Oval, das von der Figur des von Horen umgebenen Apollon dominiert wird, zeigt einen Sonnenaufgang im Universum, ein Erglühn des Himmels, der die Welt umspannt und erleuchtet, symbolisiert durch die damals bekannten vier Erdteile, die sich über dem Hauptgesims befinden, auf dem das Muldengewölbe ruht. Allerdings scheint das Licht göttlicher Essenz in der kristallinen Klarheit des Himmelshintergrunds zu erstarren oder sich in den Lichtreflexen von Transparenzeffekten zu zerstreuen. Und auch beunruhigende Wolkenformationen verdunkeln diesen Lichtstrom, durchbrechen diese Epiphanie der Gnade und der Herrlichkeit.

Europa hat einen auserwählten Platz in Tiepolos Kosmos. Auf die Südwand der Galerie gemalt, welche die engste und fensterlos ist, prangt über dem Fries ein Medaillon, in dem die Apotheose des Fürstbischofs von Greiffenklau als Schutzherr der Künste dargestellt ist. An die mythologische Tradition des Goldenen Zeitalters erinnernd, mischen sich Darstellungen von Merkur, Diana, Vulkan, Jupiter und Saturn mit Bildnissen realer Personen, unter denen man die bedeutendsten Künstler erkennt, die am Bau der Residenz mitgewirkt haben: Balthasar Neumann stellvertretend für die Architektur, Antonio Bossi für die Bildhauerei und Stuckatur, Giovanni Battista und Giovanni Domenico Tiepolo sowie Ignaz Roth für die Malerei. Die Musik wird durch eine Musikantengruppe gewürdigt. Statischer als jene der drei „exotischen“ Kontinente, repräsentiert die Allegorie Europas den vom Christentum geprägten Geschichtsabschnitt, dessen Vormachtstellung bestätigt wird. Europa ist vor allem eine Huldigung Neumanns. Tiepolo

verherrlicht die Architektur der Residenz, deren Raumaufteilung die Vision einer einzigartigen Welt zum Ausdruck bringt.

Wie Svetlana Alpers und Michael Baxandall feststellten, gibt sich Europa nur einmal zur Gänze dem Blick des Besuchers preis, nämlich dann, wenn dieser, in der Mitte der Treppe angelangt, auf dem ersten Treppenabsatz kurz innehält und sich der Südwand zuwendet. Und wie Atlantis scheint Europa auf dieser Reise zur Entdeckung „exotischer“ Kontinente und zur Eroberung der Himmel dazu verurteilt zu sein, zu verschwinden.

Den Autoren zufolge hinterlässt die Besichtigung der Fresken im Treppenhaus „einen etwas bitteren“, ja sogar „streng bitteren Nachgeschmack“. Die kühle Distanziertheit, die Kälte, die die Figuren des *Europa*-Frieses oder gar des Freskos *Triumph des Apoll* trotz ihrer physischen Nähe ausstrahlen, kann tatsächlich Unbehagen verursachen. Obwohl der Prunk *Europas* übertrieben anmutet, verweist doch nichts auf einen unaufhaltsamen Niedergang, zumindest wenn man es nach der Konzeption des Künstlers beurteilt, der zufolge die Hegemonie Europas über die anderen Kontinente zum Ausdruck kommen sollte. Gegen den herrschenden Geschmack seiner Zeit, der eine Rückkehr zur Natur befürwortete, ist Tiepolo dem epischen Universum Rubens' verpflichtet, dem seine höchste Bewunderung galt. Es heißt, dass seinen Personen eine unnahbare Indifferenz eignet, doch kann es sich dabei auch um die äußere Ruhe des gesitteten Menschen handeln.

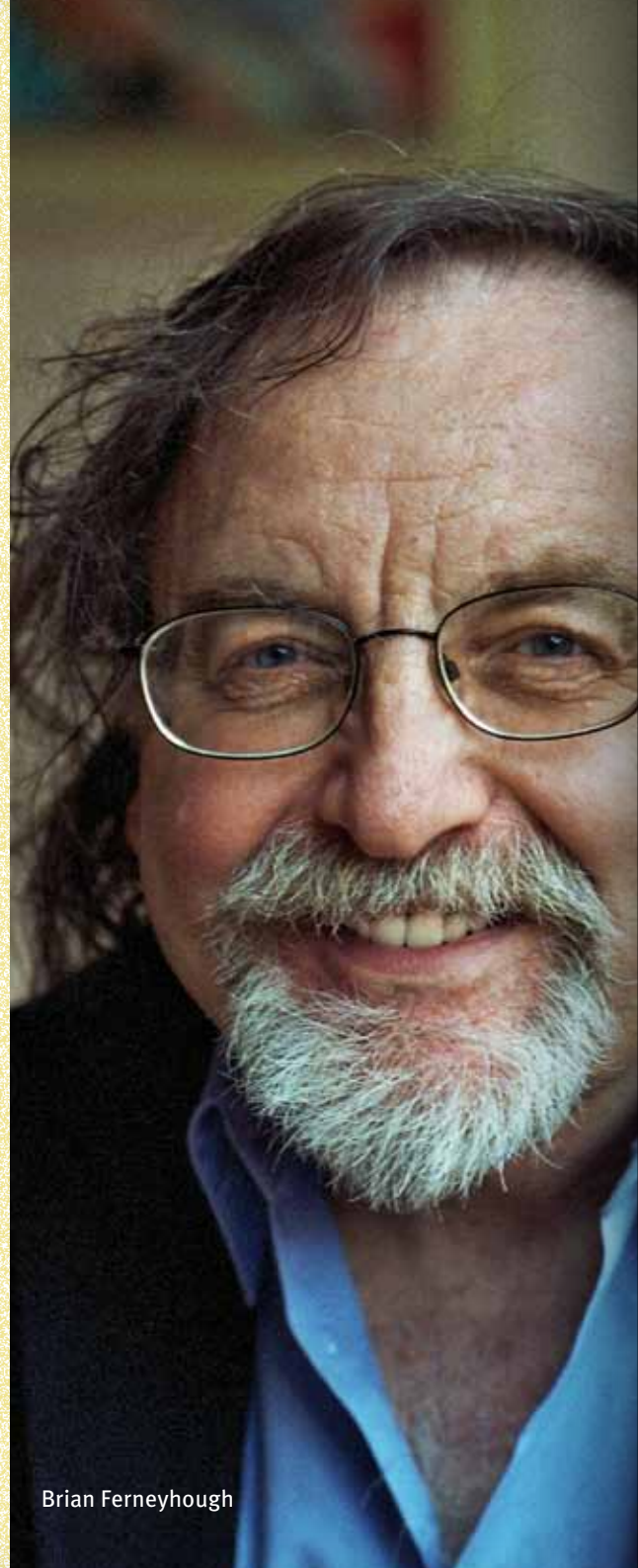
L'Europe d'après Tiepolo ist der letzte Teil eines musikalischen Zyklus, der sich mit der Allegorie der vier Erdteile befasst. Dieses für das ensemble recherche geschriebene und ihm gewidmete Stück bezieht seine Inspiration aus der Problemstellung des Malers, geht jedoch in seiner Gesamtkonzeption über eine vordergründige Bezugnahme hinaus. Zentrale Intentionen sind vielmehr die Gestaltung der Zeitstruktur sowie die Instrumentalforschung, sowohl im Bereich der Blas- als auch der Saiteninstrumente. Mein besonderer Dank gilt dem Komponisten und Klarinettenisten Ivan Solano dafür, dass er mich bei meinen Nachforschungen über Techniken zur Erzeugung von Multiphonics angeleitet und unterstützt hat. Bei den drei Holzblasinstrumenten – Flöte, Oboe, Klarinette – wird diese Technik verwendet und dadurch eine gebrochene und zum Zerreißen angespannte Klangwelt erzeugt, die elektroakustischen Effekten sehr nahe kommt, und auch die Saiteninstrumente werden ähnlich eingesetzt. Dieses Stück nimmt Abstand vom System geregelter Übergänge, die der Spektralmusik eigen waren, die graduelle Dehnungs- und Stauchungseffekte nutzte. *L'Europe d'après Tiepolo* verwendet für sein dynamisch-prozesshaftes Werden bevorzugt eine Abfolge kontrastierender Effekte, die durch die Art und Weise wie Ton und Geräusch sich überlagern und die wechselseitigen Deformationen um sich greifen bestimmt wird. Durch dramatische Tempobeschleunigungen entstehen Asymmetrien in der Wahrnehmung. Ein kontinuierlicher Übergang nimmt die Züge einer organischen Verformung an. Unter dem Einfluss mehr oder weniger prägnanter Interaktionen kann man sogar eine Skala der Alterationen aufbauen. Desgleichen eröffnet ein System mehrdeutiger Festlegungen – wie etwa

der Unsicherheitsbereich, der zwischen einer harmonischen Struktur, einer spektralen Hülle und einer Klangfarbe bestehen bleibt – ein stark polarisiertes Wahrnehmungsfeld, das mit einer Auswahl an Leitdimensionen ausgestattet ist.

L'Europe d'après Tiepolo lotet auch die unterschiedlichen Aspekte einer „konsonanten Dis-harmonie“ aus, die Faktoren wie Geräusch, Spannung und Verzerrung zu integrieren vermag. Als Klangganzes konzipiert, zieht das Stück vor allem neue Register dynamischer Ausdrucksformen. Die Verkürzung, die Verdrehung, Bewegung, die auf der Stelle tritt, die ambivalente Rolle der Klangmasse, die Entfaltung einer der Genese des Werks zugrunde liegenden Ordnung, das Auftreten von Emergenzphänomenen jenseits einer kritischen Komplexitätsgrenze werden in das Repertoire der neuen plastischen musikalischen Ausdrucksmittel aufgenommen.

Im Bereich der höchsten Allgemeinheiten bleibend, muss man feststellen, dass die musikalische Komposition über synthetische, endliche und schlichte Mittel verfügt, um Phänomene zu übertragen oder neu zu ordnen, die in der Natur im infinitesimalen Bereich auftreten. Sie hat die Fähigkeit, diese wieder in das Empfindungs-raster einzubinden. Die Affinität zwischen der Welt Tiepolos und der unseren lässt sich vielleicht im Wesentlichen in einer gemeinsamen dynamischen Auffassung von Kunst zusammenfassen, die die Unendlichkeiten miteinander in Verbindung setzt, eine Größenordnung durch eine andere moduliert und die Maßlosigkeit einer solchen Verschränkung der Welten durch ein unentwirrbares Netz an Größenordnungswirklichkeiten zum Ausdruck bringt.

Hugues Dufourt
(Übersetzung: Michaela Bauer)



Brian Ferneyhough

Brian Ferneyhough *String Trio* Dauer 22'

Anders als das Streichquartett hat das Trio nie eine klare Gattungstradition herausgebildet. Merkwürdigerweise tendiert es auch dazu, das Hinterfragen der eigenen Identität nicht unbedingt für notwendig zu halten. Hervorgegangen aus der barocken Triosonate, steht das Streichtrio eben nicht in der dynamischen Entwicklungslinie, der die klassische Sonatensatzform gefolgt ist. Während des 19. Jahrhunderts war es kaum präsent, und obwohl maßgebende Komponisten des letzten Jahrhunderts (Schönberg, Webern) zentrale Werke für diese Kombination vorgelegt haben, ist das Streichtrio ein „Außen-seiter“ im Korpus der kammermusikalischen Besetzung geblieben.

Mein Streichtrio versucht, diese Entwicklungsgeschichte mitzureflektieren, vor allem in Hinblick auf die Ambiguität des expressiven Duk-tus, der unruhig zwischen serenadehaftem und dichterem linear orientierten Ansatz schwankt, wie er für gewöhnlich mit dem Medium des Streichquartetts assoziiert wird. Es gibt vier Hauptabschnitte, deren erster mit drei aufeinanderfolgenden Solos (Viola, Violine, Cello) von unterschiedlichem, leicht zu erkennendem Charakter eröffnet wird, unmittelbar gefolgt von der „Amplifikation“ des bisher Exponierten in allen drei Instrumenten. Der zweite Abschnitt ist im Wesentlichen eine Folge von „Variationen über ein abwesendes Thema“ in durchgehend schnellem Tempo. In auffallendem Kontrast dazu steht der dritte Abschnitt, ein *Largo desolato*, in dem die einzelnen, statischen akkordischen Strukturen, die in der Soloviola zu Beginn des Werkes zu hören waren, auf vielfache Weise abgetastet werden. Der letzte Abschnitt, der vielleicht als eine ver-hältnismäßig kurze Kombination der Charakteristika von Scherzo und Rondo gesehen werden könnte, beginnt mit vielen Glissandi in

hoher Lage, wird zunehmend vehementer und verdichtet sich zum Polyphonen, während er in tiefere Regionen abtaucht.

Diese Hauptabschnitte werden durch die vielfach eingeschobenen Statements der „Interventionen“ voneinander getrennt. Es sind dies vier kurze Texturtypen, die im Verlauf des Stückes allmählich die Verantwortung für die Substanz des Diskurses übernehmen – und zwar dergestalt, dass sich gegen Ende das finale Statement der *Intervention I* als ein wie in die Ferne gerückter fragiler selbständiger Satz präsentiert, in dem das harmonische Ausgangsmaterial sukzessive nach unten transponiert wird, bis das Stück schließlich in den tiefen Lagen des Ensembles erlischt. Charakteristisch für diese Kategorie der Intervention wie auch für das *Largo desolato* ist die konsequente Verwendung von Achtelton-Mikrointervallen.

Mein Streichtrio ist ein Auftragswerk des Festival d'Automne de Paris und dem Trio Contrechamps zugeeignet. Das Werk hat eine Länge von zirka 20 Minuten.

Brian Ferneyhough
(Übersetzung: Friederike Kulcsar)

Sonntag, 9. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Brian Ferneyhough (GB)
Komposition

ensemble recherche (D)
Melise Mellinger Violine
Barbara Maurer Viola
Åsa Åkerberg Cello

¹ Svetlana Alpers und Michael Baxandall, *Tiepolo et l'intelligence picturale*, aus dem Englischen von Xavier Carrière, Paris, Gallimard, 1996, 186. Deutsch: Tiepolo und die Intelligenz der Malerei, aus dem Englischen von Ulrike Bischoff, Berlin, Reimer, 1996.

² Ebenda, S. 166.

Sonntag, 9. Oktober 2011
19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

Georg Friedrich Haas (A)
Komposition

ensemble recherche (D)
Martin Fahlenbock Flöte
Shizuyo Oka Klarinette
Jaime González Oboe
Melise Mellinger Violine
Barbara Maurer Viola
Åsa Åkerberg Cello
Christian Dierstein Perkussion
Jean-Pierre Collot Klavier

Georg Friedrich Haas
Aus.Weg (2009–2010) ÖE
Dauer 12'

Der Titel lässt offen, ob das zweite Wort „Weg“ oder „weg“ lautet. Die Doppeldeutigkeit ist selbstverständlich beabsichtigt. Es kann ja durchaus sein, dass der Ausweg „aus! weg!“ lautet. Ich habe für dieses Stück frühere Kompositionstechniken aufgegriffen: Eine zweidimensionale Akkordtabelle, Grundlage für einige Stellen der Oper *Die schöne Wunde*, habe ich wieder benutzt. Sie erlaubt mir, frei zu entscheiden, ob ich mich „horizontal“ oder „vertikal“ bewegen will. Auch die Zeit ist streng determiniert. Grundlage ist eine Dauernreihe, die in ihrer Originalgestalt erst am Ende des Stückes erklingt. Diese Dauern treten zuvor in Vergrößerungen und Verkleinerungen auf, sie bilden die Grundlage der Zeitgestaltung (des Rhythmus, der Form) dieses Stückes. Seit 15 Jahren habe ich nicht mit vorgegebenen Zeitstrukturen gearbeitet, seit acht Jahren nicht mit Akkordreihen. Dieser „Rückfall“ in frühere Kompositionsweisen war eine erst aufregende, dann immer stärker beunruhigende Erfahrung. Gegen Ende des Stückes befreie ich mich von diesen kompositionstechnischen Reminiszenzen. Das Schwingen der aufgehängten Metallinstrumente (Pendellänge: 160 bis 200 cm) ist zeitlich nicht kontrollierbar. Für die Hörerinnen und Hörer ist es wahrscheinlich egal, mit welchen Fragen der Kompositionstechnik ich mich herumschlage. Ich hoffe aber, dass der Akt der Befreiung, den ich beim Schreiben dieser Musik erlebt habe, sich auch Anderen mitteilt.

Georg Friedrich Haas
(Aus dem Programmbuch der Wittener Tage
für Neue Kammermusik 2010)

Georg Friedrich Haas



Ultimatives HD-Erlebnis auf dem HTC Sensation

mit HTC Sense

Weil Du selbst
entscheidest, wo
Du Deine Videos
anschaust

Das HTC Sensation zeigt Videos in verblüffender Schärfe. Und Du entscheidest, wo Du sie anschaust: mobil auf dem HD-Display, kabellos via DLNA auf dem Fernseher oder auf dem PC. Mit dem leistungsstarken HTC Sensation immer ein brillantes Erlebnis.

htc
quietly brilliant

htc.com/at



Esperanza

ORF Kunstradio/Konzert

Im Februar 2010 besuchten Lawrence English und Werner Dafeldecker zwei Stützpunkte der antarktischen Halbinsel, um an einem künstlerischen Projekt zu arbeiten, das die spezifischen sozialen, historischen und geografischen Eigenschaften dieser Region sinnlich erfahrbar macht. Mithilfe eines breiten Spektrums analoger und digitaler Technologien dokumentierten die beiden Musiker das Leben auf den und rund um die beiden Forschungsstationen Marambio und Esperanza. Sie machten Aufnahmen ober- und unterhalb der Wasseroberfläche, von Pinguin-Kolonien, Vögeln, Seelöwen, Seeleoparden, Gletscherbrüchen und Schneestürmen. In *Esperanza* verdichten English und Dafeldecker das gesammelte Klangmaterial zu einem Hörstück, das einen Einblick in die komplexen Abläufe dieser faszinierenden Welt bietet.

Werner Dafeldecker & Lawrence English
Esperanza
Dauer 60'

Architektur eines kalten Monolithen

Im Januar 2010 hatte die Kuratorin und Künstlerin Andrea Juan (die die Kulturabteilung des Dirección Nacional del Antártico Argentiniens leitet) Werner Dafeldecker und mich eingeladen, die beiden argentinischen Basen, Marambio und Esperanza, zu besuchen, um die vielseitigen Klangräume der Antarktis zu erkunden. Im Verlaufe eines Monats hatten wir das Glück, einige der klanglich ergiebigsten und desolatesten Räume der Erde zu erleben; die sich schnell verschiebende Eiswüste mit ihren blühenden Lebensdichten ebenso wie die ohrenbetäubende Stille der Stasis unter Null.

Die um die Esperanza-Basis herum lebenden Pinguinarten (Gentoo, Chinstrap und Adele), die hier in den Sommermonaten zu weit mehr als 50.000 brüten sowie die antarktische Robben, denen ihre größere Vetter, die Seeleoparden, Gesellschaft leisten, schaffen hier eine chaotische, seltsam harmonische und überwältigend aktive Klanglandschaft. Aufgrund der wenigen menschlichen Wohnstätten störten sich viele Tiere nicht an dem Field-Recording-Equipment und verhielten sich so, als wären keine Menschen in der Nähe. Zwei Tage, die wir in der Nähe von antarktischen Robben verbrachten, zeitigten intime Aufnahme: Robben, jagend, sich sozial bindend, ruhend.

Sonntag, 9. Oktober 2011
23.00 Uhr
Helmut-List-Halle



ORF Kunstradio
Werner Dafeldecker (A)
Lawrence English (AUS)

Live Video-Streaming auf
<http://musikprotokoll.ORF.at>





Es war möglich, aus solch einer Nähe aufzunehmen, dass wir das Öffnen und Schließen einer einzigen, in der mittnachtsmittäglichen Sonne dösenden Nase festhalten konnten. Andere, hierarchische Demonstrationen von Macht führten zu unglaublich lebendigen und einnehmenden Klängen. Hinzu kommt, dass auch die Unterwasserumgebungen voller Klang stecken, darunter schmelzende Eisberge, das Echolot der Orkas, kommunizierende Zwergwale und Weddell Seehunde, deren Stimmen wie Analogsynthesizer durch das eiskalte Wasser summen, die oft mit der entsprechenden Ausrüstung zu hören sind.

Im Gegensatz dazu ist die Marambio-Basis auf Seymour Island einer der ruhigsten Orte, den ich je besucht habe. Wenn man die akustischen Unterbrechungen der menschlichen Aktivitäten um die Basis herum hinter sich lässt, greift eine tiefe Stille um sich, die von wenigen Reflektionspunkten und der Topografie der Hochebene der Insel gesteigert wird. Das Leben ist beinahe nicht funktionsfähig – eine felsige, in Flechten geätzte Kargheit bedingt die gesamte Flora und die einzige Fauna ist eine Kelpmöhre, die gelegentlich an den Rändern der Basis entlang flattert.

Während wir am späten Nachmittag am Rande des Hügels zum Osten der Marambio-Basis standen, ist alles entschieden still. Die Temperatur sinkt rapide mit der untergehenden Sonne und ein leichter Wind kommt auf, der die Kälte durchfegt, bis die Temperatur noch schneller auf -15°C sinkt. Die Luft wird zusehends still, als ob die Partikel, die die Vibration der Klänge tragen, sich zum Stillstand verlangsamen und dabei die Fähigkeit, Klang zu transportieren, verlieren. Es ist eine tiefe Stille, fast leer, die von dem endlosen

Horizont eines blaugrauen Himmels und langsam streuenden Eisbergen gespiegelt wird. Wenn Werner und ich miteinander sprachen, war es schwer, einander zu hören, als ob die Laute in dem Augenblick, in dem sie unseren Mund verließen, verschwänden. Es war das erste Mal, dass ich erlebt habe, wie Worte in der Luft auseinanderfallen.

Verdauung und Übersetzung

Da wir sowohl gemeinsam als auch getrennt voneinander aufnahmen, haben Werner Dafeldecker und ich 6–9 Stunden am Tag im Feld verbracht. Die Fußreisen von bis zu 6 Kilometern erwiesen sich als zeitraubend, und angesichts des frühen Sonnenaufgangs und des späten Sonnenuntergangs, zogen sich die Aufnahmeaktivitäten über lange Perioden im Freien hin. Insgesamt entstanden so über 40 Stunden an Aufnahmen und es dauerte einige Monate, um das Erfasste zu verdauen und zu examinieren. In dieser Phase beschäftigte uns vor allem eine Frage: Wie könnte man das gesamte Spektrum der antarktischen Klanglandschaft abbilden?

Wir stellten uns Klänge mit Bezug zu ihrer geografischen Quelle vor, statt der Beschaffenheit des Klangmaterials zu folgen. Dieser ortsbezogene Ansatz ermöglichte es uns, die Tiefe jedes gegebenen Moments und Orts adäquat darzustellen. Zweitens wurden Kompositionen nur mit Aufnahmen gemacht, bei denen mehrere Mikrofonarrays benutzt wurden, sodass wir einen abwechslungsreichen Eindruck des Orts und der Zeit vermitteln konnten. Hyperkardioid-, Omni-, Surround- und M/S-Aufnahmen wurden gemischt, um eine tatsächliche und eine angedeutete Klanglandschaft zu schaffen, wobei Tiefe und Dimension hervorgehoben wurden.

Drittens folgt die radiofone Komposition einem tagebuchähnlichen Zeitverlauf, der die Basen und ihre Umgebungen widerspiegelt.

Darüber hinaus wurden Gegenüberstellungen in den Kompositionsprozess integriert um die Interaktion menschlicher Aktivitäten, wild lebender Tiere und der Umgebung nachzuahmen. Klänge der menschlichen Wohnstätten wurden in das natürliche Environment integriert und Klänge des Landes versanken allmählich im Wasser, wobei sie einem Neigungsgefälle folgten, das den Hängen der Hope Bay ähnelte. Eine Reihe weiterer Ansätze, darunter verschiedene transformierte Audio-passagen, wurden ausgeschlachtet, um den besonderen emotionalen Zustand anzudeuten, den wir erlebten, als wir uns in der weißen Isolation befanden.

Der Versuch, die Antarktis zu beschreiben, ist ein sinnloses Unterfangen, sei es akustisch, visuell oder sprachlich. Eine feindliche und gnadenlose Umgebung, gegen die Menschen und Tiere schlecht gewappnet sind. Mit *the cold monolith* und *Esperanza* offerieren Werner Dafeldecker und ich einen flüchtigen Einblick in einen der klanglich reichhaltigsten und erinnerungswürdigsten Orte, den sich ein Field Recorder vorstellen kann. Ein Ort, der eine Spezialisierung der Tier- und Pflanzenarten hervor gebracht hat und an dem Leben nur unter extremen klimatischen Bedingungen möglich ist.

Eine Frage des Feldes

Field Recording und Fonografie sind Praktiken, die sich mit der Aufnahme von Klang in bestimmten Umgebungen beschäftigen. Die Klänge können menschlichen Ursprungs sein (Gesang, Sprache), natürlich (Flora, Fauna), umgebungsbedingt (geofonisch, Niederfrequenzen), industriell oder sich von jeder anderen möglichen Quelle ableiten. Es ist eine Praxis, die aus der vielseitigen Geschichte der musikalischen Avantgarde schöpft, dem Film, der Ethnografie, der Ökoakustik und anderen kreativen und wissenschaftlichen Strömungen, die alle die Grenzen dieser sich fortwährend verästelnden Disziplin formen und gestalten. Die Arbeit mit Field Recordings ist ein herausforderndes Unterfangen, insbesondere wenn die Interpretation und Transformation des Ausgangsmaterials etwas Größeres ergeben soll, als die Summe seiner Teile. Das Ergebnis ist eine Aufnahme, welche die Idee der „Dokumentation“ transzendiert.

Lawrence English

Auditory Thresholds

Konzertreihe elektronischer Musik

Akustische Parallelwelten und wie diesen künstlerisch beizukommen ist – das ist der rote Faden der diesjährigen elektroakustischen Reihe des steirischen herbst.

Auditory Thresholds

Carl Michael von Hausswolffs und Michael Esposito's Paralleluniversum ist eines der Geister und der Verstorbenen. Hausswolff, Konzeptkünstler und Komponist aus Stockholm, und Esposito, Geisterjäger, Klangkünstler und -forscher aus Chicago, verweben elektronisch erzeugte Klänge und sogenannte EVP (Electronic Voice Phenomena oder Tonbandstimmen-Phänomene) zu dichten Klangcollagen.



Carl Michael von Hausswolff, Michael Esposito

Für Achim Wollscheid und Bernhard Schreiner ist Parallelität eine Abstraktion, eine Idee, die von Übereinstimmung bei gleichzeitiger Trennung träumt. Die beiden in Frankfurt arbeitenden Künstler konfrontieren sich – auf der Bühne optisch voneinander getrennt – blind mit klanglichen Varianten verschiedener Soli und versuchen, diese miteinander zu verbinden.



Achim Wollscheid

Bernhard Schreiner

Den Abschluss der Konzertreihe bildet mit Jason Lescalleet ein Künstler, der sich der Erforschung und Transformation von unbedeutenden Alltagsgeräuschen verschrieben hat. Lescalleet nutzt einfachste analoge Technik wie Bandmaschinen, um eine vermeintlich bekannte Geräuschhaftigkeit in eine andere, für den Zuhörer aber nicht weniger unfassbare Realität zu überführen. Wie mit einem akustischen Vergrößerungsglas entwirft er so referenzlos neue Klangwelten.



Jason Lescalleet

Kuratiert von Heike Schleper (D) & Bernhard Schreiner (D/A)

Dienstag, 27. September 2011
21.30 Uhr
Festivaldistrikt: Club

C. M. von Hausswolff (S)
Michael Esposito (US)

Dienstag, 4. Oktober 2011
21.30 Uhr
Festivaldistrikt: Club

Achim Wollscheid (D)
Bernhard Schreiner (D/A)

Dienstag 11. Oktober 2011
21.30 Uhr
Festivaldistrikt: Club

Jason Lescalleet (N)

Projektsponsoren
Spark7 & digitalis

Impressum

ORF – Landesstudio Steiermark
Marburger Straße 20, 8042 Graz
Tel. (0316) 470-28227
Fax (0316) 470-28253
musikprotokoll.ORF.at

Veranstalter

ORF – Radio Österreich 1
ORF – Landesstudio Steiermark

Koproduktion

steirischer herbst

Kooperationen

ORF Kunstradio
ORF Radio-Symphonie Orchester Wien
Österreichischer Komponistenbund
ESC im Labor
Internationale Gustav Mahler Gesellschaft
Wiener Konzerthaus
Musikverlag Doblinger
Europäische Union – Programm Kultur
Kunstververein Medienturm
ECAS/ICAS – European/International Cities
of Advanced Sound
TodaysArt.NL
TodaysArt.BE
CYNERTART
CTM Festival

Projektpartner *Der Pfad zur linken Hand:*

HTC (Smartphones), Immobilien Graz

musikprotokoll Shuttle- und Schloßberglift-

Service Partner: Holding Graz

Programm musikprotokoll 2011:

Christian Scheib & Susanna Niedermayr

Programmreihe *Auditory Thresholds:*

Bernhard Schreiner & Heike Schleper

Programm *Hauntings – Sonic Spectres:*

Christian Höller & Thomas Edlinger

Medienpartner

de:bug – Elektronische Lebensaspekte
skug – Journal für Musik
nmz – Neue Musikzeitung
freistil
ÖMZ – Österreichische Musikzeitung

Produktionsteam

Fränk Zimmer – Producer
Gregor Kokorz / Fränk Zimmer – Redaktion
Sylvia Rauter – Office
Gernot Katzer – Technische Leitung
Gerd Andreiz – ORF Produktion
Franz Josef Kerstinger, Heinz Dieter Sibitz – Aufnahmeleitung
Karl-Markus Maier – ORF Design
Heimo Ranzenbacher – Presseinfo
Friederike Kulcsar, Martina Bauer – Übersetzungen
Daniela Reischl – Presse
luffup.com – Layout Programmheft
Art Box – Bühnentechnik & Aufbau
drupte monster – Webseite, CMS
mur.at – Webpage Host

© ORF 2011

Tickets

musikprotokoll Festivalpass 6.10.–9.10. 70 € / 45 € *

musikprotokoll Tagespässe

musikprotokoll Tagespass 7.10. 24 € / 14 € *
musikprotokoll Tagespass 8.10. 24 € / 14 € *
musikprotokoll Tagespass 9.10. 24 € / 14 € *

musikprotokoll Einzelkarten

CineChamber | 6.10. | Dom im Berg 24 € / 14 € *
Klangforum Wien | 7.10. | Helmut-List-Halle 18 € / 12 € *
Iconosonics | 7.10. | Helmut-List-Halle 18 € / 12 € *
Iconosonics | 8.10. | Helmut-List-Halle 18 € / 12 € *
Iconosonics | 9.10. | Helmut-List-Halle 18 € / 12 € *
RSO Wien | 8.10. | Helmut-List-Halle 18 € / 12 € *
ensemble recherche | 9.10. | Helmut-List-Halle 18 € / 12 € *

Tickets: Hauntings 2 – Sonic Spectres

Hauntings 2 – Sonic Spectres | 6.10. | generalmusikdirektion 8 €
Hauntings 2 – Sonic Spectres | 7.10. | generalmusikdirektion 8 €
Hauntings 2 – Sonic Spectres | 8.10. | generalmusikdirektion 8 €

Tickets: Auditory Thresholds

Auditory Thresholds | 27.9. | Festivaldistict: Club 8 €
Auditory Thresholds | 4.10. | Festivaldistict: Club 8 €
Auditory Thresholds | 11.10. | Festivaldistict: Club 8 €

Freier Eintritt bei:

CineChamber Module | 7.10.–9.10. | Dom im Berg
Der Pfad zur linken Hand | 6.10.–9.10. | Schloßberstollen / Stadt Graz
Sonifications | 9.10. | ESC im Labor
Esperanza / ORF Kunstradio | 9.10. | Helmut-List-Halle

Kartenvorverkauf

17.6–15.10. oeticket Center Stadthalle Graz, Messeplatz 2, 8010 Graz
MQ Point / Info-Tickets-Shop im MuseumsQuartier Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien
sowie bei sämtlichen Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen.

Abendkassen

Abendkassen öffnen 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn an den Spielorten.
Bei ausverkauften Vorstellungen werden 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn
nicht abgeholte Karten abgegeben. Die Tickets können, sofern die Bezahlung
rechtzeitig erfolgt ist, am Veranstaltungstag an der Abendkasse vor Ort bis
15 Minuten vor Vorstellungsbeginn abgeholt werden.

*** Ermäßigungen**

Ermäßigte Eintrittspreise gelten für Schüler,
Lehrlinge und Studierende bis zum vollendeten
25. Lebensjahr, Arbeitslose, Senioren, Präsenz-
und Zivildienler und Mitglieder des Ö1-Clubs,
Standard Clubs der Leser und Kleine Zeitung
Vorteilsclubs. Spark7-Mitglieder erhalten Karten
für Clubkonzerte um 1 € billiger. Beim Kartenkauf
ist ein gültiger Ausweis bereitzuhalten.
Für ermäßigte Karten ist die entsprechende
Ermäßigungsberechtigung bei der Kartenabholung
vorzuweisen. Bei Kooperationen können nicht alle
Ermäßigungsstufen zum Tragen kommen.

Veranstaltungsorte

Helmut-List-Halle,
Waagner-Biro-Straße 98a, 8020 Graz

Festivaldistrikt: Club, Kunsthaus Graz,
Lendkai 1, 8020 Graz

ESC im Labor,
Jakoministraße 16, 8010 Graz

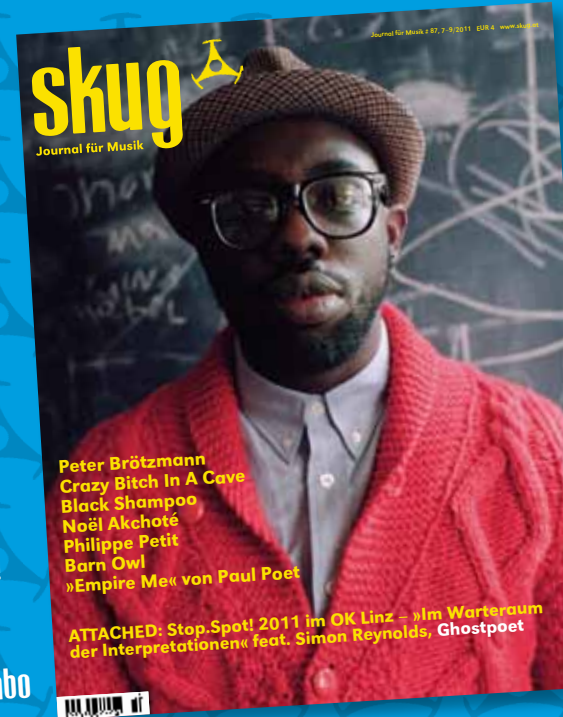
Generalmusikdirektion,
Grieskai 74a, 8020 Graz

Schloßbergstollen / Dom im Berg,
Schloßbergplatz, 8010 Graz

Fotorechte

S. 5–7 © Marcus Maeder / Jan Schacher | S. 9 © Naut Humon, Barry Threw | S. 10 © Werner Dafeldecker | S. 10 © Lawrence English | S. 10 © Peter Rehberg, © Guillaume Marie | S. 10 © Michaela Schwentner | S. 11 © subshrubs | S. 11 © Edwin van der Heide | S. 12 © Peter Tscherkassky | S. 12 © Naut Humon | S. 14 Biosphere © Mark Mushetmushet | S. 14 © Egbert Mittelstädt | S. 14 Signal © raster-noton | S. 14 Monolake © Ulf Bueschle | S. 14 © Tarik Barri | S. 15 Ryoichi Kurokawa © Herman Asselberghs | S. 15 © Markus Popp | S. 15 © Herman Kolgen | S. 16 © Ruth Jarman, Joe Gerhardt | S. 16 © Daniel Menche | S. 16 © Lillevan & Fennesz | S. 17 © Scott Arford | S. 17 Scott Pagano & Jochen Paap © native instruments | S. 17 © Maryanne Amacher | S. 21 © Demdike Stare | S. 21 © Harappian Night Recordings | S. 22 Leyland Kirby © Anders Bigum | S. 22 © Dopplereffekt | S. 23 © Shackleton | S. 23 © Vindicatrix | S. 24, Image x Leif Elggren, *Table of the Dead*, 2007. Courtesy: Gallery Niklas Benelius, Stockholm. Ausstellungsansicht: Kristianstads Konsthall, Sweden | S. 25 Hölle Hamburg © abbildungszentrum2 | S. 27 Gerald Resch © Renate Publig / Doblinger | S. 28 © Elisabeth Harnik | S. 29 © Brice Pauset | S. 30 © Agata Zubel | S. 33 © Clemens Gadenstätter © Stanislav Jenisl | S. 34 L'Instant donné © Suzane Brun | S. 35 © Yaron Deutsch | S. 35 © Krassimir Sterev © Lukas Beck | S. 36 David Lukáš © Lucie Sedova | S. 37 Peter Eötvös © Guy Vivien | S. 38 Rita Ueda © Frankie Shiu | S. 39 David Philip Hefti © Dominique Meienberg | S. 40 ORF Radio-Symphonieorchester Wien © ORF Thomas Ramstorfer | S. 41 © Balázs Horváth | S. 42 © Marko Nikodijević | S. 45 Winduhr © Time Inventors' Kabinet | S. 47 © Reni Hofmüller, Dominik Schmidt-Philipp, Jogi Hofmüller | S. 50 © Hector Parra | S. 53 © Hugues Dufourt | S. 54 © Brian Ferneyhough | S. 56 © Georg Friedrich Haas | S. 59–61 Eperanza © Werner Dafeldecker | S. 63 CM von Hausswolf & Michael Esposito © Rola Esposito | S. 63 Achim Wollscheid © Melanie Gribinski | S. 63 Bernhard Schreiner © Raffaella Morra Napoli | S. 63 Jason Lescalleet © the I and E Festival Dublin.

skug is not a
popgroup



Probeheft gratis!
Abo nur EUR 25
6 Ausgaben lang
www.skug.at/abo



DANIEL BRANDENBURG, FRIEDER REININGHAUS (HG.)
DANIEL ENDER, DORIS WEBERBERGER (RED.)

ÖSTERREICHISCHE MUSIKZEITSCHRIFT (ÖMZ)

JEW. CA. 120 S. BR. MIT ZAHLR. S/W-ABB.
EINZELHEFT € 9,50; ABO € 44,-

Seit 1946 bietet die Österreichische Musikzeitschrift dem musikwissenschaftlichen Diskurs und der kritischen Begleitung des Musiklebens eine einzigartige Plattform. Mit dem 66. Jahrgang 2011 ist das traditionsreiche Blatt zum Böhlau Verlag übersiedelt. Seinem neuen Team geht es gleichermaßen um Kontinuität wie um Wandel: Der hohe Anspruch an die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und musikkritischer Bewertungen soll erhalten bleiben. Gleichzeitig sollen die thematischen Schwerpunkte von Alter Musik bis zur Gegenwart einem zeitgemäßen Musikbegriff Rechnung tragen. Rubriken wie „Neue Musik im Diskurs“ und „Das andere Lexikon“ setzen darüber hinaus Akzente in neue Richtungen.

HEFT 1: TRANSFORMATIONEN

HEFT 2: MUSIK IM DONAURAUM

HEFT 3: UMKÄMPFT, VERDRÄNGT, GELIEBT: GUSTAV MAHLER

HEFT 4: MUSIKFESTIVALS – NEUE UFER(LOSIGKEIT)

HEFT 5: FRANZ LISZT, WIEN UND DIE MODERNE

HEFT 6: MUSIKKRITIK – EIN ANACHRONISMUS?

WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM

WWW.OEMZ.AT

böhlau

IDEEN RÜCKEN IN DAS SICHTFELD DES MÖGLICHEN

- 3,2 Millionen Straßenbahnkilometer pro Jahr
- Mehr als 50 Flugdestinationen ab/an Graz
- 6 Bäder und 4 Wellnessbereiche
- 170.000 Tonnen verwerteter Abfall pro Jahr
- rund 900 km beleuchtete Straßen
- 1 Million Berg- und Talfahrten pro Jahr
- rund 1.300 km Wassernetz



Sie finden uns auch auf Facebook

Holding Graz

Andreas-Hofer-Platz 15 | 8010 Graz

www.holding-graz.at

HOLDING
GRAZ

das musikprotokoll 2011

Kalendarium

	Do, 6.10.	Fr, 7.10.	Sa, 8.10.	So, 9.10.	
12.00 Uhr		Der Pfad zur linken Hand Topografisches Hörspiel	Der Pfad zur linken Hand Topografisches Hörspiel	Sonifications von Windzeit und Satellitenpositionen Time Inventors' Kabinet: Jogi Hofmüller Reni Hofmüller Norbert Math Peter Venus ESC im Labor	Der Pfad zur linken Hand Topografisches Hörspiel
14.00 Uhr		Schloßbergstollen / Stadtraum Graz CineChamber	Schloßbergstollen / Stadtraum Graz CineChamber	Schloßbergstollen / Stadtraum Graz	
18.00 Uhr	Der Pfad zur linken Hand UA Präsentation Marcus Maeder, Jan Schacher	Screening Module Naut Humon, Ryoichi Kurokawa, Edwin van der Heide, Biosphere & Egbert Mittelstädt, Werner Dafeldecker & Lawrence English, Semiconductor, Masako Tanaka & Markus Popp, Fennesz & Lillevan, Signal, Fundamental Forces, subshrubs, Herman Kolgen, Jochen Paap & Scott Pagano, Scott Arford, pita & jade, Daniel Menche, u.a. Dom im Berg	Screening Module Naut Humon, Ryoichi Kurokawa, Edwin van der Heide, Biosphere & Egbert Mittelstädt, Werner Dafeldecker & Lawrence English, Semiconductor, Masako Tanaka & Markus Popp, Fennesz & Lillevan, Signal, Fundamental Forces, subshrubs, Herman Kolgen, Jochen Paap & Scott Pagano, Scott Arford, pita & jade, Daniel Menche, u.a. Dom im Berg RSO Wien	Screening Module Naut Humon, Ryoichi Kurokawa, Edwin van der Heide, Biosphere & Egbert Mittelstädt, Werner Dafeldecker & Lawrence English, Semiconductor, Masako Tanaka & Markus Popp, Fennesz & Lillevan, Signal, Fundamental Forces, subshrubs, Herman Kolgen, Jochen Paap & Scott Pagano, Scott Arford, pita & jade, Daniel Menche, u.a. Dom im Berg	
19.00 Uhr	Schloßbergstollen			ensemble recherche	
19.30 Uhr	CineChamber Konzerte & Screening Module Werner Dafeldecker/Lawrence English <i>the cold monolith</i> (2010/2011) UA jade&pita <i>untiteled (noctilucence)</i> (2011) UA subshrubs <i>A journey into the Mind of P.P.</i> (2011) UA Edwin van der Heide <i>DLSE1</i> (2010/2011) UA Peter Tscherkassky / Naut Humon <i>Man with a Movie Theatre</i> (2011) UA	Klangforum Wien Gerald Resch <i>Collection Serti</i> (2011) UA Elisabeth Harnik <i>reframe another</i> (2011) UA Brice Pauset <i>Konzertkammer</i> (2009) UA Agata Zubel <i>Aphorisms on Milosz / Aforyzmy na Miłosza</i> (2011) ÖE	David Lukáš <i>Des cauchemars et des rêves, two dreams from Symphonie No. 1</i> (2009/2010) UA Rita Ueda <i>as the snowflakes return to the sky</i> (2010) UA David Philip Hefti <i>Wendepunkt</i> (2010) Balázs Horváth <i>Faust Groteske</i> (2008–2010) ÖE Marko Nikodijević <i>cvetič, kućica... / la lugubre gondola.</i> (2009) ÖE Preisverleihung zum Gustav Mahler Kompositionswettbewerb	Hèctor Parra <i>Early Life</i> (2010) ÖE Hugues Dufourt <i>L'Europe d'après Tiepolo</i> (2011) ÖE Brian Ferneyhough <i>String Trio</i> Georg Friedrich Haas <i>Aus.Weg</i> (2009–2010) ÖE	
21.30 Uhr	Screening Module von Naut Humon, Ryoichi Kurokawa, Biosphere & Egbert Mittelstädt, Fennesz & Lillevan und Maryanne Amacher. Dom im Berg	Helmut-List-Halle Iconosonics Clemens Gadenstätter <i>Figure/Iconosonics I</i> Ensemble L'Instant Donné	Helmut-List-Halle Iconosonics Clemens Gadenstätter <i>Pictures of an exhibition/Iconosonics III</i> Ensemble L'Instant Donné	Helmut-List-Halle Iconosonics Clemens Gadenstätter <i>Bodies/Iconosonics II</i> Yaron Deutsch Krassimir Sterev	
23.00 Uhr	Hauntings – Sonic Spectres Harappian Night Recordings Demdike Stare	Helmut-List-Halle Hauntings – Sonic Spectres Leyland Kirby Dopplereffekt	Helmut-List-Halle Hauntings – Sonic Spectres Vindicatrix Shackleton	Helmut-List-Halle Esperanza Werner Dafeldecker & Lawrence English ORF Kunstradio	
	generalmusikdirektion	generalmusikdirektion	generalmusikdirektion	Helmut-List-Halle	

Auditory Thresholds – Konzertreihe elektronischer Musik
Dienstag, 27. September 2011 | 21.30 Uhr | **Festivaldistrikt: Club** | **C. M. von Hausswolff & Michael Esposito**
Dienstag, 4. Oktober 2011 | 21.30 Uhr | **Festivaldistrikt: Club** | **Achim Wollscheid & Bernhard Schreiner**
Dienstag 11. Oktober 2011 | 21.30 Uhr | **Festivaldistrikt: Club** | **Jason Lescalleet**

Locations



- 1 **Helmut-List-Halle**
Wagner-Biro-Straße 98a
8020 Graz
Tel.: +43/316/584260
Fax: +43/316/584211
www.helmut-list-halle.com
- 2 **Festivaldistrikt: Club**
Lendkai 1
8010 Graz
Tel.: +43/316/816070
Fax: +43/316/823007-77
- 3 **ESC im Labor**
Jakoministraße 16
8010 Graz
Tel.: +43/316/836000
esc.mur.at
- 4 **Generalmusikdirektion**
Grieskai 74a
8020 Graz
Tel.: +43/316/717710
Fax: +43/316/717760
www.generalmusikdirektion.at
- 5 **Schloßbergstollen / Dom im Berg**
Schloßbergplatz
8010 Graz
Tel.: +43/316/8008-0
www.domimberg.at

